

ÖREK 2030 – Raum für Wandel

TG 2 Themengruppe zum übergeordneten Ziel 2:

„Den räumlichen und sozialen
Zusammenhalt stärken“

Teil B: Anhang, Materialien

V 01: 12.02.2020 Entwurf des ExpertInnenteams;

Einleitung

Im Folgenden stellen wir folgende **Materialien** als Diskussionsgrundlage zu den Zielen, Handlungsaufträgen, Maßnahmen/Instrumenten, Regionen und Akteuren der Säule 2 (übergeordnetes Ziel 2) des ÖREK 2030 bereit:

- 1) Raumrelevante Megatrends und Gegentrends
- 2) Übergeordnete globale, europäische und nationale Zielvorgaben
- 3) Analyseergebnisse zu Themencluster 2

Aus diesen Materialien haben wir die Befunde und Diskussionsvorschläge zu den Zielen und Handlungsfeldern des Themencluster 2 (übergeordnetes Ziel 2) des ÖREK 2030 „**Räumlichen und sozialen Zusammenhalt stärken**“ abgeleitet und begründet.

Inhalt

- | | |
|---|----|
| 1. Raumrelevante Megatrends und Gegentrends | 4 |
| 2. Übergeordnete globale und europäische Zielvorgaben | 24 |
| 3. Analyse der Ausgangslage für die Themengruppe
Räumlichen und sozialen Zusammenhalt stärken“ | 37 |

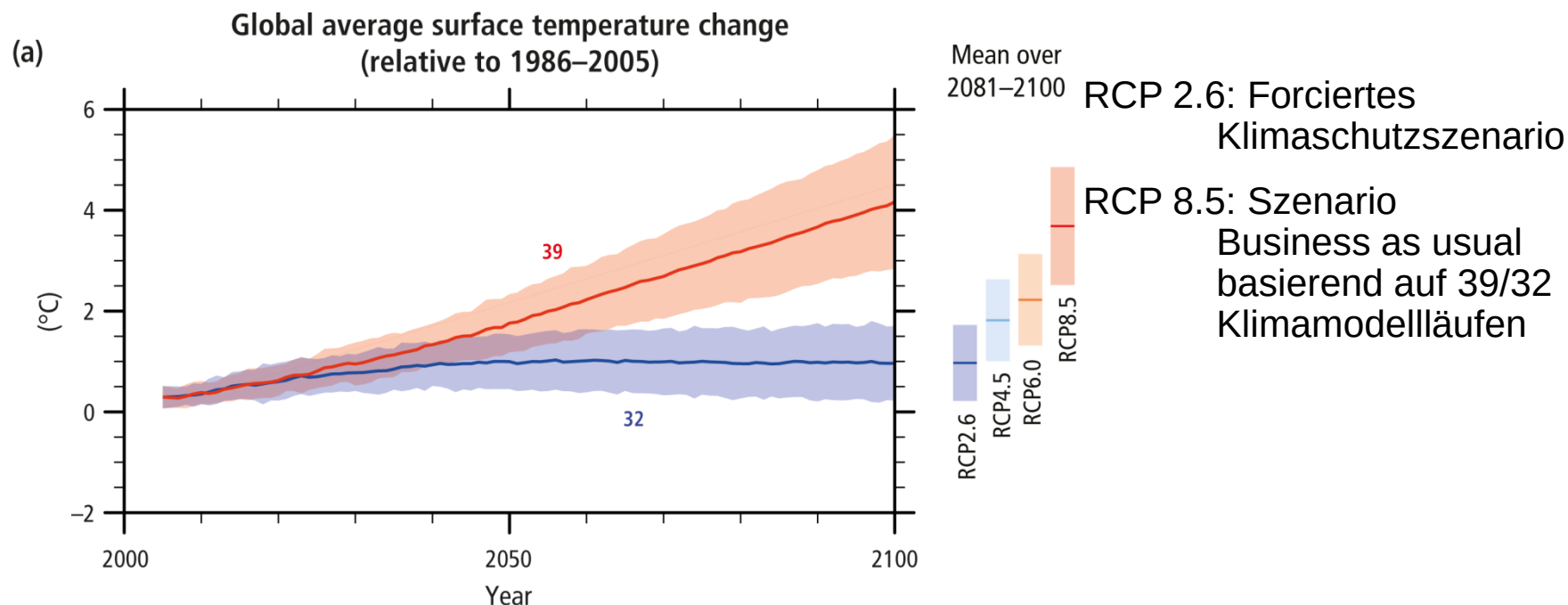
1. Raumrelevante Megatrends und Gegentrends

1. Raumrelevante Megatrends und Gegentrends

- 1.1 Klimakrise und Klimawandelanpassung
- 1.2 Digitalisierung und analoge Werte
- 1.3 Globalisierung und Regionalisierung
- 1.4 Urbanisierung und Multilokalität
- 1.5 Energetische Transformation
- 1.6 Demografischer Wandel
- 1.7 Gesellschaftlicher Wandel: Individualisierung und Gemeinschaft
- 1.8 Wissensgesellschaft und einfache Hilfsdienste
- 1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends- und Gegentrends
- 1.10 Herausforderungen durch das erwartbare Raumverhalten

1.1 Klimakrise und Klimawandelanpassung

- » Seit Beginn des industriellen Zeitalters ist die Konzentration von CO₂ in der Atmosphäre um ca. 44 % gestiegen, bis 2100 wird ohne Maßnahmen ein Anstieg um bis 4,5 °C erwartet.



Quelle: IPCC (2013): 5th Assessment Report: Climate Change 2013

1.2 Digitalisierung und analoge Werte

- » Elemente der Digitalisierung: mobiles Internet, Internet der Dinge, Big Data, Virtual Reality, 3-D-Druck, Blockchain und Bitcoin, künstliche Intelligenz, Robotik, Nanotechnologie
- » Anwendungen: smarte Kommunikation, Smart Homes und Smart Cities, Smart Mobility, Smart Health, smarte Landwirtschaft, Smart Production and smart Services (Industrie 4.0); umfassende Überwachung, Kommunikationsblasen, „fake news“, Cyberkriminalität
- ➡ umfassende Vernetzung (Konnektivität) schafft neue Möglichkeiten und macht bisherige Produktions-, Konsumptions- und Kommunikationsformen teilweise obsolet (disruptives Technologiepotenzial)
- ➡ Gegentrend: Neubewertung der „analogen Welt“, Nischen für Handwerk, persönliche Dienstleistungen, persönliche Begegnung, „Life-Events“, öffentliche Räume

1.3 Globalisierung und Regionalisierung

- » Globalisierung = zunehmende transnationale Personen-, Handels-, Finanz- und Informationsströme, weltumspannende Konzerne, wachsende wechselseitige Wirkungszusammenhänge und Abhängigkeiten.
- » Die Globalisierung hat in den letzten dreißig Jahren stark zugenommen: der Median des Globalisierungsindex ist von 1990 – 2016 von 44 Punkten auf 64 Punkte gestiegen (Prognose 2018 im Auftrag der Bertelsmannstiftung).
- » Österreich weist einen hohen Globalisierungsgrad auf (7. Platz von 42 Ländern mit 90 % der Weltwirtschaftsleistung), ein starkes Wachstum des Globalisierungsindex (1990 – 2016: von 64,3 auf 75,5) und profitiert überdurchschnittlich von Wachstums- und Einkommenszuwächsen (Rang 13 von 42 Ländern).
- » Gegentrend Regionalisierung: Wertschätzung des kulturellen Erbes, zunehmende Bedeutung regionaler Identität, steigende Nachfrage nach regionalen Produkten.
- » Prognose: Digitalisierung als Treiber, Klimakrise als Bremser der Globalisierung

1.4 Urbanisierung und Multilokalität (I)

Europa

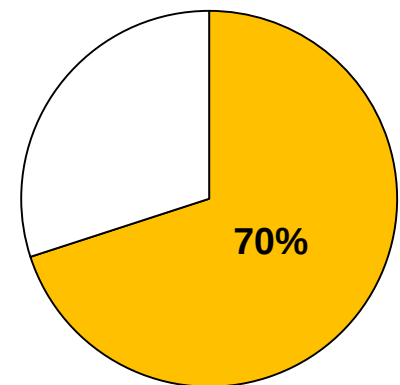
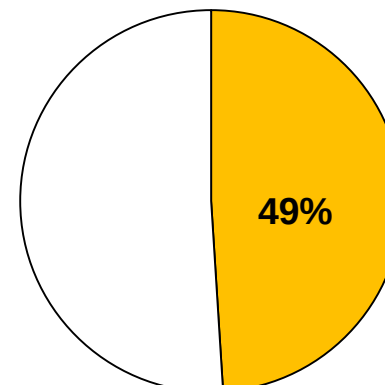
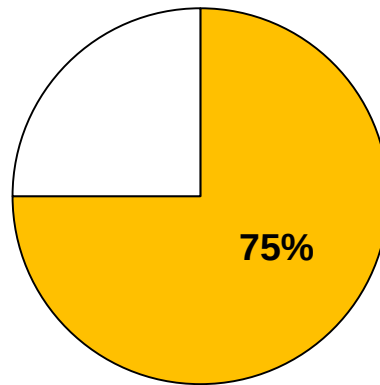
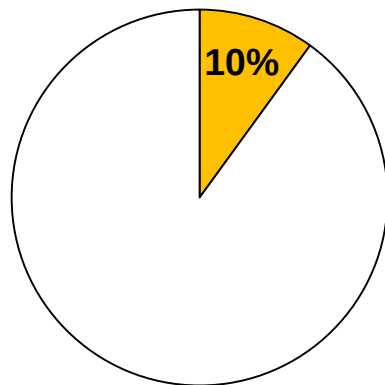
Österreich 2019

1800

2017

EW in Städten
> 10.000 EW

EW in Stadtregionen



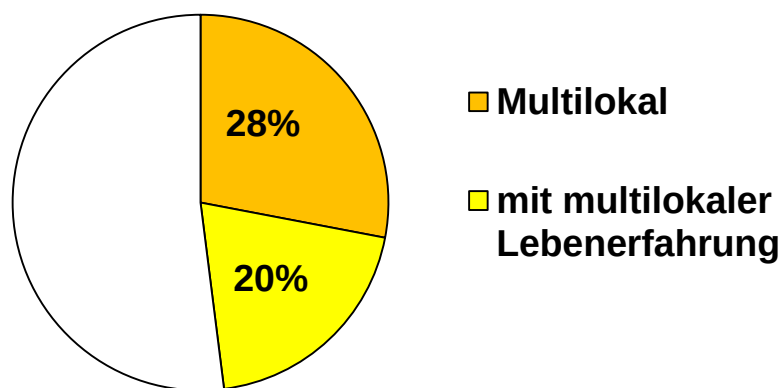
■ Anteil EinwohnerInnen in Städten

Prognose: +580.000 EW (+20 %) in Städten mit mehr als 50.000 EW in Österreich bis 2050 (übriges Österreich: +5 %)

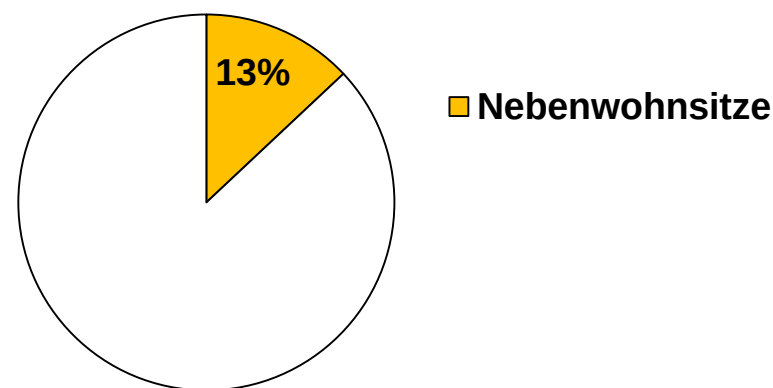
Quelle: Statistik Austria 2020

1.4 Urbanisierung und Multilokalität (II)

Multilokale EW in der Schweiz



Nebenwohnsitze in Österreich

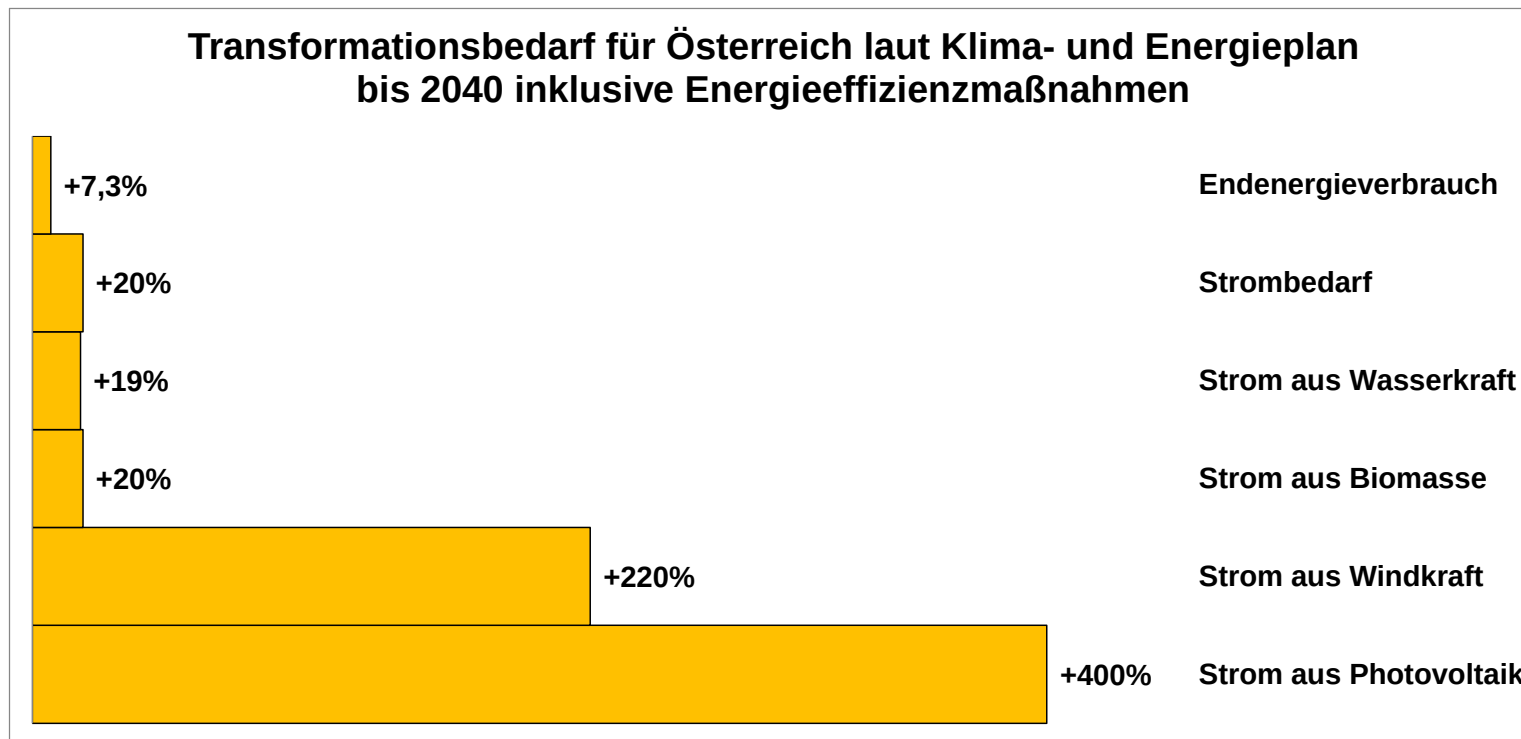


Multilokalität bedeutet wohnen an mehreren Orten. Multilokale haben eine deutlich höhere Verkehrsleistung als unilokale EinwohnerInnen.
Prognose: die Zahl der Multilokalen nimmt zu.

Quelle: Schad H. et al. (2015): Multilokales Wohnen in der Schweiz – erste Einschätzungen zum Aufkommen und den Ausprägungen

1.5 Energetische Transformation

- » Steigender globaler Energiebedarf (+30 % bis 2040) bei gleichzeitiger drastischer Reduktion der Treibhausgasemissionen.
- » Besonders starke Zunahme der Nachfrage nach elektrischer Energie durch Digitalisierung und Elektrifizierung der Mobilität.

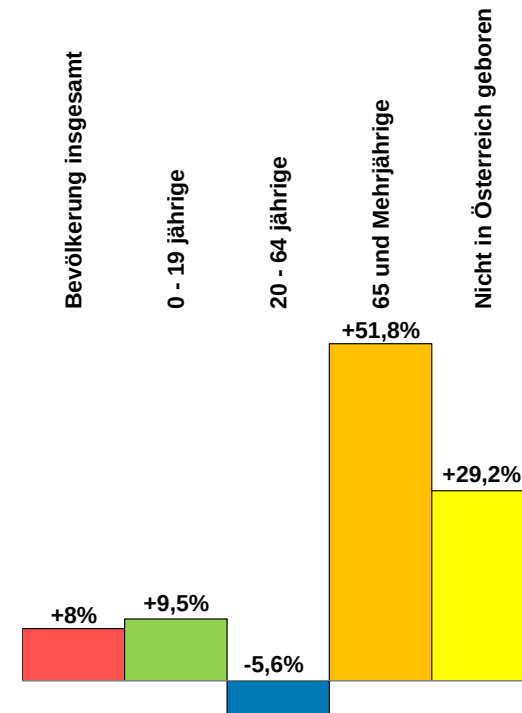
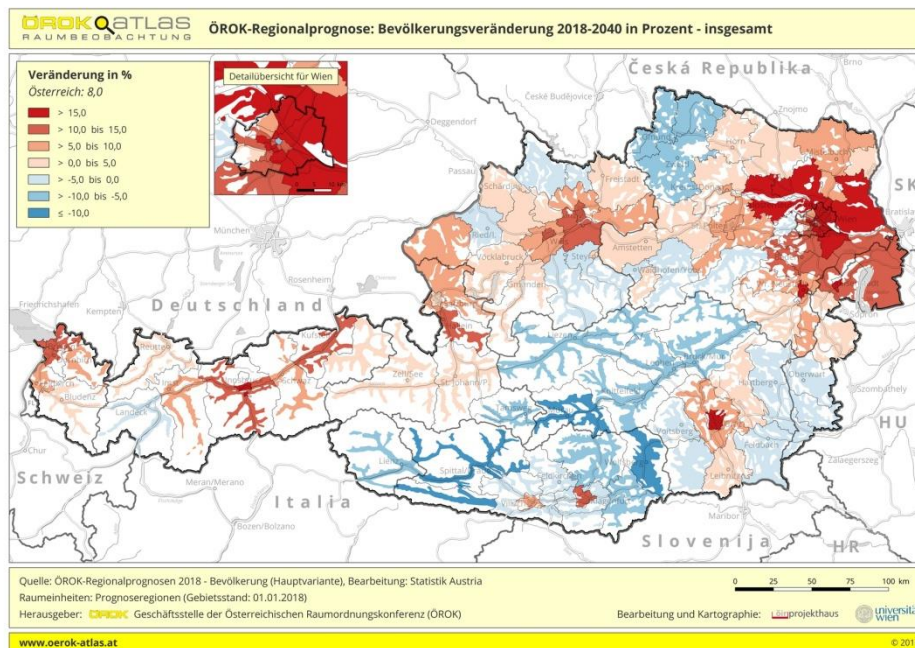


Quelle: BMNT (2019): Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich 2021 - 2030

1.6 Demografischer Wandel

- » Elemente des demografischen Wandels: Wachstum durch Migration, regionale Verschiebungen mit Wachstum und Rückgang, Veränderung der Altersstruktur

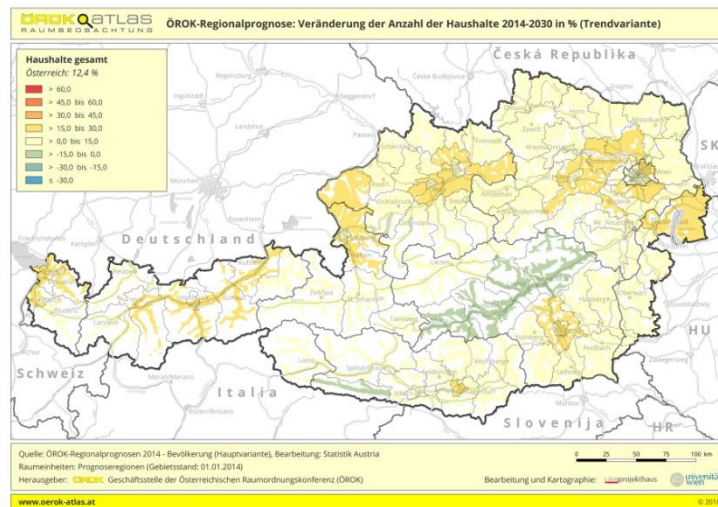
Österreich 2018 - 2040



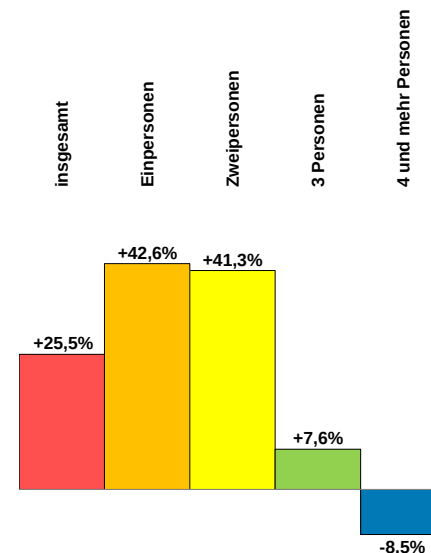
Quelle: ÖROK (2019): Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2018 bis 2040 (ÖROK-Prognose)

1.7 Gesellschaftlicher Wandel: Individualisierung und Gemeinschaft

- » Individualisierung von Lebensentwürfen, Zersplitterung in soziale Milieus, häufiger Orts- und Berufswechsel, veränderte Geschlechterrollen und Altenbilder führen zu einer vielfältigeren und heterogenen Gesellschaft mit multioptionalen und multilokalen Lebensweisen.
- » Gegentrend: Bedürfnis nach Nähe, Gemeinwesen, öffentlichen Räumen, Teilhabe und Mitwirkung

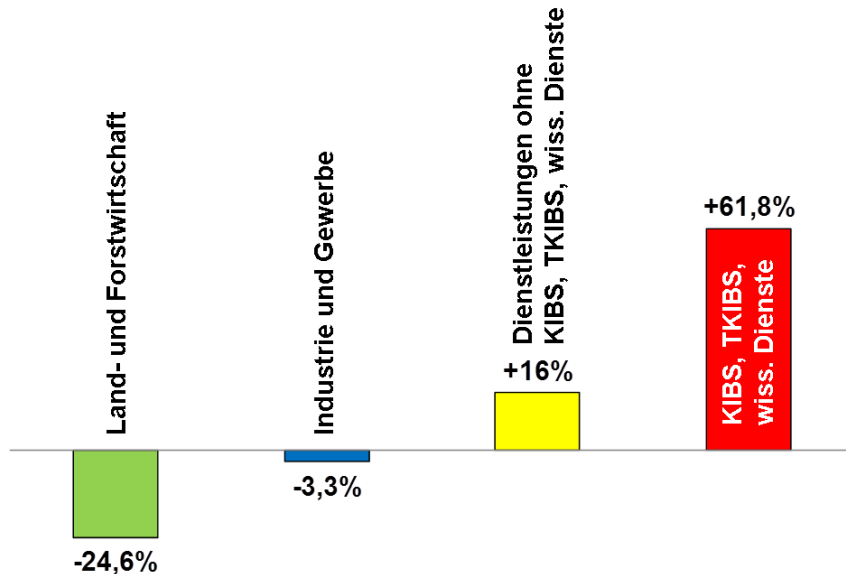


Entwicklung der
Haushaltsgrößen 2001 – 2030 in %



Quelle: ÖROK (2017): ÖROK-Regionalprognosen 2014 – 2030, Teil 3: Haushalte

1.8 Wissensgesellschaft und einfache Hilfsdienste



- » High Tech als Erfolgsbedingung für Hochlohnstandorte: Ausbildung, lebenslange Weiterbildung, Innovation, Forschung & Entwicklung
- » High Touch als notwendige Ergänzung: Planung, Beratung, Vermarktung, Coaching, Medien, Betreuung und Ausbildung
- » High Skill in der Umsetzung: Facharbeit, Handwerk, Design

Quelle: Statistik Austria: Arbeitsstättenzählung 2001 und 2011
BMLFUW: Grüne Berichte

Nicht automatisierbare Hilfsdienste bleiben wichtig, aber prekär:
Logistik, Bauwesen, Gebäudereinigung, etc.

1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends und Gegentrends (I)

Megatrends	Räumliche Herausforderungen
Digitalisierung und analoge Welt	Chancen: flexiblere multilokale Arbeits- und Freizeitwelt („Verflüssigung“ des Raums); Sharing Economy, Individualisierung der Produktion und Rückkehr aus Niedriglohnländern; Automatisierte Mobilität mit höherer Effizienz; Mobility as a Service mit multimodaler Mobilität, autonome bedarfsorientierte Mobilität in ländlichen Regionen; Sicherung der Daseinsvorsorge in peripheren Regionen durch digitale Services; neue Nischen durch Aufwertung der Handarbeit, persönlichen Dienstleistungen und „Life“-Erlebnishnachfrage Risiken: stärkere Zersiedelung durch „entlokalisierte“ digitale Erreichbarkeit, mehr Kfz-Verkehr durch individualisiertes autonomes Fahren, Verstärkung von regionalen Disparitäten durch unterschiedliche digitale Erschließungsqualitäten; Überwachung von öffentlichen Räumen

1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends und Gegentrends (II)

Megatrends	Räumliche Herausforderungen
Klimakrise	Chancen: Alpen als Sommerfrischestandort, neue landwirtschaftliche Nutzungsoptionen, regionale Wertschöpfung durch Klimawandelanpassung Risiken: steigendes Naturgefahrenrisiko in allen Raumtypen, besonders aber im alpinen Raum; Probleme für den Wintertourismus in tieferen Lagen, steigender Druck auf Neuerschließung in höheren Lagen; steigender Wasserverbrauch durch Beschneiungsanlagen; mehr Hitzetage in Städten
Energetische Transformation	Chancen: regionale Wertschöpfung durch erneuerbare Energieträger Risiken: hoher Flächenbedarf für erneuerbare Energieträger und Korridore für Übertragungsinfrastruktur; Interessenkonflikte mit AnrainerInnen, Natur- und Landschaftsschutz sowie Tourismus

1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends und Gegentrends (III)

Megatrends	Räumliche Herausforderungen
Globalisierung und Regionalisierung	Chancen: wissensintensive, innovationsorientierte Standorte mit hoher Lebensqualität; qualitätsorientierte Wertschöpfungsketten, Tourismusdestinationen mit Kultur- und Naturerbe als globale Premiumstandorte; Nischenstandorte mit Alleinstellungsmerkmalen Risiken: scharfer Standortwettbewerb, neue Plattformtechnologien mit hohen Zentralisierungspotenzial („the winner takes it all“), „Overtourism“
Urbanisierung und Multilokalität	Chancen: kompakte und dichte Raumstrukturen mit nachhaltigen, klimaverträglichen Mobilitäts- und Energiesystemen, Innovationspole einer wissensbasierten Wirtschaft Risiken: Ausdehnung peripherer Räume mit Bevölkerungsrückgang, Arbeitsplatzverlusten, Ausdünnung der Daseinsvorsorge; Zersiedelung durch Freizeitwohnsitze, hohe Infrastruktur- und Umweltkosten durch multilokale Lebensstile

1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends und Gegentrends (IV)

Megatrends	Räumliche Herausforderungen
Demografischer Wandel	Chancen: wachsendes gesamtgesellschaftliches Freizeitbudget, wachsende Nachfrage nach Standorten für Freizeitnutzungen, Gesundheits- und Wellnessangeboten, Belebung peripherer Standorte durch multilokale Seniorenhaushalte, Bindung von Personen im ländlichen Raum durch ausreichendes Arbeitsplatzangebot durch Rückgang an Arbeitskräften Risiken: Standortprobleme durch fehlendes Arbeitskräfteangebot, fehlende Kapazitäten für Altenbetreuung, Verlust an Einrichtungen der Daseinsvorsorge in Gebieten mit Rückgang an EinwohnerInnen und Kaufkraft, „junge“ Städte versus „altes“ Land
Gesellschaftlicher Wandel	Chancen: Sharing Economy, Revitalisierung der Ortskerne und Innenstädte Risiken: weitere Zersiedelung durch mehr Haushalte, höherer Ressourcenverbrauch, mehr Verkehr durch längere Wege, schwierigere Umsetzbarkeit von Infrastrukturen im allgemeinen Interesse

1.9 Herausforderungen für die Raumstruktur durch Megatrends und Gegentrends (V)

Megatrends	Räumliche Herausforderungen
Wissensgesellschaft und einfache Hilfsdienste	Chancen: Sicherung des Wirtschaftsstandortes und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit Attraktivierung des Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandortes Österreich durch höhere Einkommen und verstärkte Nachfrage nach Wohnstandorten mit hoher Lebensqualität Risiken: Orientierung auf Agglomerationsräume als Hot spots der Wissensgesellschaft Abwertung der Branchen und Standorte außerhalb der Hot spots der Wissensgesellschaft, mangelnde Abstimmung des regionalen Arbeitskräftebedarf mit dem Ausbildungssystem

1.10 Herausforderungen durch das erwartbare Raumverhalten (I)

AkteurInnen	Wahrscheinliches Verhalten	Betroffene Regionstypen und Standorträume
Arbeitskräfte	suchen Standorte mit den besten Karrierechancen, Einkommens- und Auswahlmöglichkeiten, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Zuzug: Agglomerationsräume, Zentren Wegzug: periphere ländliche Regionen, Tourismusstandorte Neutral: Industrieregionen
Wohnungssuchende	suchen Standorte, wo Erreichbarkeit von Arbeitsplatz, Ausbildungsort, soziale und kulturelle Milieus für den gesamten Haushalt und die jeweilige Lebensphase am besten mit Lebensqualität kombinierbar und die Wohnungskosten finanzierbar sind	Zuzug: Stadtregionen, Städte / regionale Zentren, Achsenräume mit guter Erreichbarkeit Wegzug: periphere ländliche Regionen, Intensivtourismusstandorte
Auszubildende	suchen Standorte mit hohem Ausbildungsangebot und / oder wo besondere Qualifikationen erworben werden können	Zuzug: Städte, Zentren, spezialisierte Ausbildungsstandorte Wegzug: ländlichen Regionen ohne höhere Bildungsstandorte

1.10 Herausforderungen durch das erwartbare Raumverhalten (II)

AkteurInnen	Wahrscheinliches Verhalten	Betroffene Regionstypen und Standorträume
Freizeit- und Nebenwohnsitz suchende	Fragen Standorte mit spezifischen oder vielfältigen landschaftlichen, kulturellen, sportlichen, gastronomischen Qualitäten und hohem Image nach	Zuzug: ländliche Räume, periphere Räume, sanfte Tourismusstandorte und Standorte mit hohem Image
TouristInnen, Tagesgäste und AusflüglerInnen	suchen Standorte mit spezifischen oder vielfältigen landschaftlichen, kulturellen, sportlichen und gastronomischen Qualitäten	Zuzug: Intensivtourismusstandorte, sanfte Tourismusstandorte, periphere Räume
Globale Industrieunternehmen	brauchen ein branchenspezifisch qualifiziertes Arbeitskräfteangebot, große Grundstücke mit Expansionsmöglichkeiten und guter infrastruktureller Erschließung	Zuzug: Achsenräume, suburbane Räume, ländliche Räume
Finanzdienstleister	brauchen Flughafennähe, Börsenstandorte, höchste digitale Qualitäten, suchen Standorte mit hoher Lebensqualität	Zuzug: Wien

1.10 Herausforderungen durch das erwartbare Raumverhalten (III)

AkteurInnen	Wahrscheinliches Verhalten	Betroffene Regionstypen und Standorträume
Anbieter von Dienstleistungen der Daseinsvorsorge	Bündeln von Diensten in regionalen Zentren und an regionalen Qualitätsstandorten	Zuzug: Regionale Zentren und kleinregionale Zentren Wegzug: Ortschaften, Dörfer < 1.000 EW
Anbieter von Gütern des langfristigen Bedarfs	etablieren Showrooms an hochwertigen ÖV-Standorten mit guter Straßenerschließung	Zuzug: Städte und regionale Zentren, Achsenräume Wegzug: kleinregionale Zentren
Büroimmobilienentwickler	suchen Standorte mit hoher Nachfrage an Dienstleistungsarbeitsplätzen und guter ÖV-Erschließung	Zuzug: Stadtregionen, Achsenräume
Tourismusbetriebe	bevorzugen Standorte mit zweisaisonaler Nachfrage und vielfältigen Koppelungsmöglichkeiten zu Ausflugs-, Wellness- oder Seminartourismus	Zuzug: Städte, Tourismusregionen, ländliche Regionen mit attraktiven Landschafts-, Kultur- und Gastronomieangeboten
Energieproduktion	suchen Standorte und Flächen für erneuerbare Energieproduktion	Zuzug: ländliche Regionen, periphere Regionen mit dünner Besiedelung

1.10 Herausforderungen durch das erwartbare Raumverhalten (IV)

AkteurInnen	Wahrscheinliches Verhalten	Betroffene Regionstypen und Standorträume
Gewerbliche Betriebe	suchen bei hohem ökologischen Qualitätsanspruch und Einbettung in regionale Wertschöpfungsketten die Nähe zu den Rohstoffquellen	Zuzug: regionale Zentren, ländliche Räume
Innovationsorientierte Start ups	suchen Standorte mit innovativen Milieus, Zugang zu flexiblen Arbeitskräften und Risikokapital	Zuzug: Städtische Zentren, Herkunftsorte von zur Ausbildung abgewanderten GründerInnen in ländlichen Regionen
Spezialisierte wachstumsorientierte Unternehmen	bevorzugen Standorte mit hoher Lebensqualität und hochwertiger Internet- / Breitbandversorgung	Zuzug: Stadtregionen, regionale Zentren, Achsenräume
Logistikunternehmen	suchen Standorte an der hochrangigen Verkehrsinfrastruktur	Zuzug: Achsenräume
Einkaufszentren	bauen Standorte mit hohem Marktpotenzial zu Infotainmentzentren aus, gehen zurück in Stadtzentren und schließen schlechte Standorte	Zuzug: Zentren Wegzug: weniger gute Lagen in ländlichen Räumen

2. Globale, europäische und nationale Ziele

2. Globale, europäische und nationale Ziele

- 2.1 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung der UNO
- 2.2 Europäische Ziele: Green Deal der Europäischen Kommission
- 2.3 Relevante generelle und spezifische Ziele der Europäischen Union für die Periode 2021 – 2027
- 2.4 Territoriale Agenda der Europäischen Union 2020+
- 2.5 Globales Klimaschutzabkommen der UNO und EU-Klima- und Energieziele
- 2.6 Relevante nationale Strategien und Konzepte

2.1 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung der UNO

Ziel 1: Armut in allen Formen und überall beenden.

Ziel 2: Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und qualitativ besser sicherstellen sowie nachhaltige Landwirtschaft fördern.

Ziel 3: Ein gesundes Leben für allem Menschen jeden Alters gewährleisten und Wohlergehen fördern.

Ziel 4: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für Alle fördern.

Ziel 5: Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.

Ziel 6: Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser- und Sanitärversorgung für Alle gewährleisten.

2.1 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung der UNO

Ziel 7: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für Alle sichern.

Ziel 8: Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für Alle fördern.

Ziel 9: Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.

Ziel 10: Ungleichheit in und zwischen den Ländern verringern.

Ziel 11: Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.

Ziel 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.

2.1 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung der UNO

Ziel 13: Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.

Ziel 14: Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.

Ziel 15: Länderökosysteme schützen, wiederherstellen und nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.

Ziel 16: Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.

Ziel 17: Umsetzungsinstrumente stärken und globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen

2.2 Europäische Ziele: Green Deal der Europäischen Kommission

- » Klimaneutralität bis 2050
- » Minus 50/55% Treibhausgase bis 2030
- » Dekarbonisierung des Energiesektors
- » Minus 90% Treibhausgasemissionen im Verkehr bis 2050
- » Eindämmung der Umweltverschmutzung
- » Industrieproduktion auf Basis einer Kreislaufwirtschaft
- » Nachhaltige Lebensmittelwirtschaft
- » Ausdehnung der Waldflächen
- » 25% der EU-Förderungen für Klimamaßnahmen
- » 40% der Agrarförderungen für Klimamaßnahmen
- » 30% der EU-Investitionen in Projekte für Klimaschutz

2.3. Relevante generelle und spezifische Ziele der EU für die Programmperiode 2021-2027

Generelle Ziele	Relevante spezifische Ziele
Ein intelligenteres Europa durch Förderung eines innovativen und intelligenten wirtschaftlichen Wandels	» Forschungs- und Entwicklungskapazitäten erhöhen, technologische Innovation forcieren » Die Digitalisierung für Unternehmen, BürgerInnen und Verwaltung nutzbar machen » Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit von KMUs verbessern » Die Fähigkeiten für smarte Spezialisierung, industriellen Wandel und UnternehmerInnen stärken
Ein grüneres, CO2-ärmeres Europa durch Förderung von sauberen Energien und einer fairen Energiewende, von grünen und blauen Investitionen, der Kreislaufwirtschaft, der Anpassung an den Klimawandel, der Risikoprävention und des Risikomanagements	» Energieeffizienz erhöhen und Treibhausgase reduzieren » Ausbau erneuerbarer Energieträger fördern » Smarte Energiesysteme und –netze entwickeln » Klimawandelanpassungsmaßnahmen, Risikoprävention und Katastrophenschutz entwickeln » Nachhaltiges Wassermanagement ausbauen » Die Transformation zu einer Kreislaufwirtschaft unterstützen, Naturschutz und Biodiversität verstärken, grüne Infrastruktur besonders in Städten ausbauen und Emissionen reduzieren » Nachhaltige multimodale städtische Mobilität ausbauen

2.3. Relevante generelle und spezifische Ziele der EU für die Programmperiode 2021-2027

Generelle Ziele	Relevante spezifische Ziele
Ein stärker vernetztes Europa durch die Steigerung der Mobilität und der regionalen IKT-Konnektivität	» Verbesserung der digitalen Verbindungen » Entwicklung einer nachhaltigen, klimaangepassten, intelligenten und intermodalen Mobilität auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene inklusive einer guten Anbindung an die TEN-T sowie einer verbesserten grenzüberschreitenden Mobilität » Entwicklung eines nachhaltigen klimaangepassten, intelligenten, sicheren und intermodalen TEN-T
Ein sozialeres Europa, in dem die europäische Säule sozialer Rechte umgesetzt wird	» Die Effektivität der Arbeitsmärkte und soziale Innovation und Infrastruktur verbessern » Den Zugang zu Aus- und Weiterbildung sowie Lebenslanges Lernen verbessern » Die Integration von marginalisierten Gruppen und MigrantInnen und benachteiligten Gruppen verbessern » Gleichen Zugang zu medizinischen Leistungen und Gesundheitsvorsorge sicherstellen

2.3 Relevante generelle und spezifische Ziele der EU für die Programmperiode 2021-2027

Generelle Ziele	Relevante spezifische Ziele
Ein bürgernäheres Europa durch die Förderung einer nachhaltigen und integrierten Entwicklung von städtischen, ländlichen und Küstengebieten und lokaler Initiativen	» Die integrierte, soziale ökonomische und ökologische Entwicklung auf lokaler Ebene stärken » Das Kulturerbe, den Tourismus und die Sicherheit in Städten und anderen Regionen fördern
Umweltschutz und Klimaaktivitäten unterstützen und zu den Umwelt- und Klimazielen der EU beitragen	» Nachhaltige Entwicklung und effiziente Nutzung von natürlichen Ressourcen wie Wasser, Boden und Luft forcieren » Zur Erhaltung der Biodiversität beitragen, Ökosystemservices erhöhen und Ökosysteme von Landschaft schützen

2.3 Relevante generelle und spezifische Ziele der EU für die Programmperiode 2021-2027

Generelle Ziele	Relevante spezifische Ziele
Die sozioökonomischen Strukturen der ländlichen Regionen stärken	» Beschäftigung, Wachstum, soziale Inklusion und lokale Entwicklung in ländlichen Gebieten inklusive Bioökonomie und nachhaltige Waldbewirtschaftung unterstützen
Einen smarten, resilienten und diversifizierten Agrarsektor stärken und Lebensmittelsicherheit herstellen	» Existenzfähige Einkommen aus der Landwirtschaft und Resilienz in der Lebensmittelversorgung sichern » Die Marktorientierung und Wettbewerbsfähigkeit und verstärktes Augenmerk auf Forschung, Technologie und Digitalisierung legen » Die Position der Landwirtschaftsbetriebe in der Wertschöpfungskette verbessern

2.4 Territoriale Agenda der EU 2020+ (Entwurf)

1 Ein gerechtes Europa mit Zukunftsperspektiven für alle Räume und Menschen

- 1.1 Eine ausgewogenere räumliche Entwicklung unter Nutzung der europäischen Vielfalt
- 1.2 Funktionsräume: lokale und regionale Entwicklung und weniger Disparitäten zwischen Regionen und Orten
- 1.3 Grenzüberschreitende Integration

2 Ein grünes Europa, das die gemeinsamen Lebensräume schützt und gesellschaftliche Veränderungsprozesse gestaltet

- 2.1 Gesunde Umwelt: bessere ökologische Lebensräume und klima-neutrale Städte und Regionen
- 2.2 Kreislaufwirtschaft: Starke und nachhaltige regionale/lokale Ökonomien in einer globalisierten Welt
- 2.3 Nachhaltige Verbindungen: nachhaltige digitale und physische Verbindungen der Räume

2.5 Globales Klimaschutzabkommen der UNO und EU-Klima- und Energieziele

UNO-Klimaschutzabkommen

- » Begrenzung der Erderwärmung auf unter 2 Grad und Treibhausgasneutralität bis in die 2. Jahrhunderthälfte

EU-Klima- und Energieziele

- » Senkung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40 % gegenüber dem Stand von 1990
- » Erhöhung der Energieeffizienz um mindestens 32,5 %
- » Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energiequellen auf mindestens 32 %

2.6 Relevante nationale Strategien und Konzepte

- » Der Weg zum Innovation Leader (2011)
- » Open Innovation Strategie 2025 (2016)
- » 5G-Strategie 2025 (2018)
- » Breitbandstrategie 2030 (2019)
- » Kreativwirtschaftsstrategie 2025 (2016)
- » Plan T – Masterplan für Tourismus
- » Nationaler Klima- und Energieplan 2030 (2019)
- » Die österreichische Energiezukunft 2030 (2019)
- » Österreichische Strategie zur Klimawandelanpassung (2017)
- » Biodiversitätsstrategie 2020+ (2019)
- » Bioökonomiestrategie 2030 (2019)
- » Waldstrategie 2020+ (2018)
- » Leitstrategie Eisenbahninfrastruktur (2017)
- » Masterplan für den ländlichen Raum (2017)

3. Analyse der Ausgangslage für die Themengruppe 2 „Räumlichen und sozialen Zusammenhalt stärken“

3. Analyse der Ausgangslage

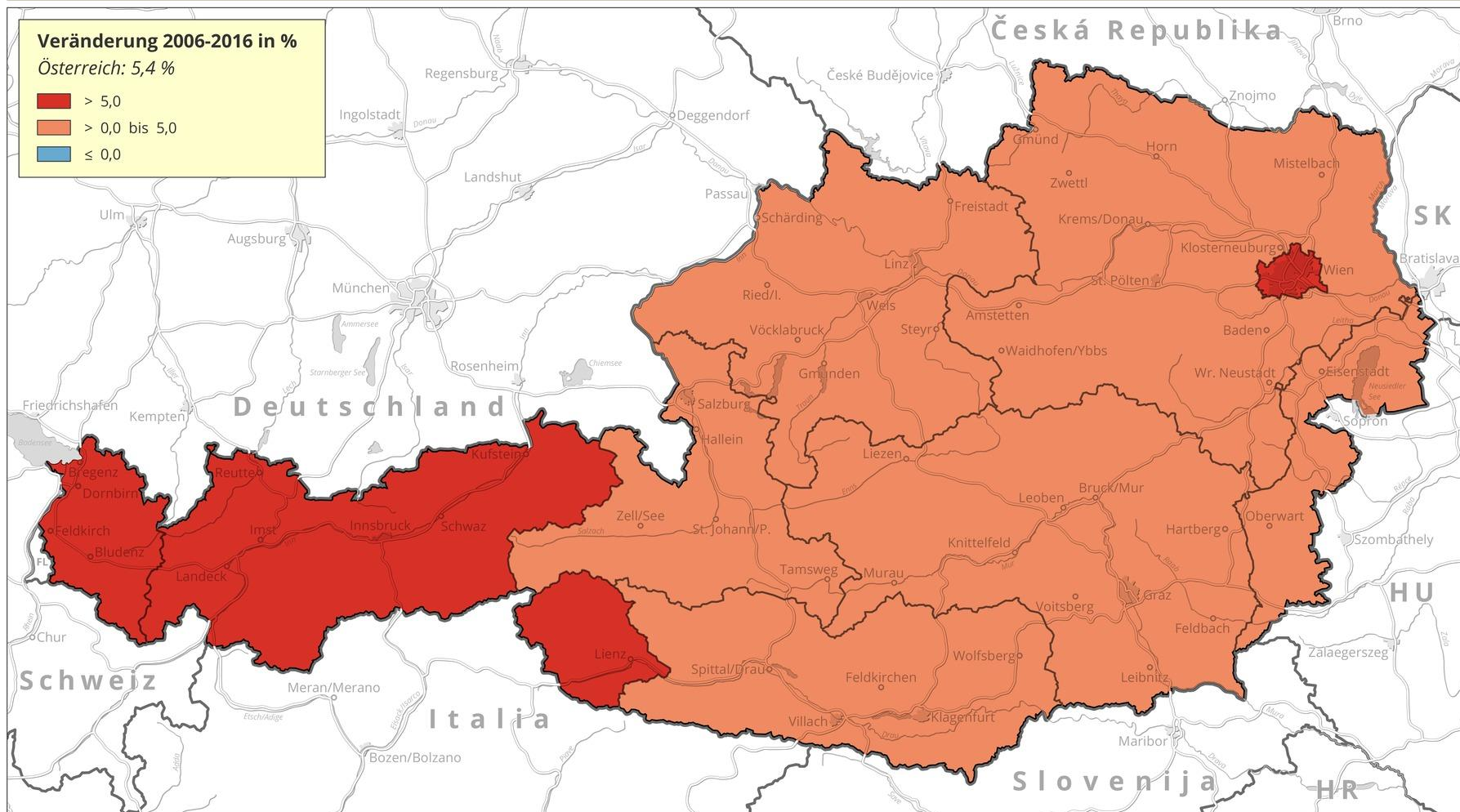
- 3.1 Demografischer Wandel
- 3.2 Veränderung der Altersstruktur
- 3.3 Migration
- 3.4 Sozialer Wandel
- 3.5 Polyzentrische Strukturen und Erreichbarkeit
- 3.6 Internetversorgung in Österreich
- 3.7 Einzel- und Onlinehandel
- 3.8 Wohnen
- 3.9 Grundstücks- und Mietpreise

Demografischer Wandel

- » Der demografische Wandel war und ist ein Schlüsselfaktor für die Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft. Er wird hauptsächlich durch drei Elemente beschrieben: Geburtenrate, Sterblichkeitsrate und Migration.
- » Westliche Gesellschaften weisen zumeist eine Zunahme der Gesamtbevölkerung bei ständiger Alterung auf.
- » Das Bevölkerungswachstum beruht hauptsächlich auf Zuwanderung.
- » Diskrepanzen bestehen oftmals zwischen (meist städtischen) Gebieten mit Bevölkerungswachstum und (meist ländlichen) Gebieten mit Bevölkerungsrückgang.
- » Diese Entwicklungen werden auch für Österreich vorhergesehen.

Bevölkerungsentwicklung – Rückblick, aktueller Stand, Prognose

- » Österreichs Bevölkerung wuchs in der Vergangenheit, dies wird auch für die Zukunft prognostiziert .
 - » Rückblick:
 - » Bevölkerungsstand 2001: 8.033.000 Personen
 - » Bevölkerungswachstum 2001 – 2019: + 825.775 Personen (+9,3%)
 - » Wachstum ca. „eine Millionenstadt in 20 Jahren“
 - » Aktueller Stand:
 - » Bevölkerungsstand 2019: 8.858.775 Personen
 - » Bevölkerungsstand 2018: 8.822.000 Personen
 - » Bevölkerungswachstum 2018 – 2019: + 36.775 Personen (+0,4%) bzw.
 - » Wachstum ca. „eine Kleinstadt pro Jahr“
 - » Prognose:
 - » Bevölkerung 2030: 9.292.000, + 433.225 bzw. +4,6% zu 2019
 - » Bevölkerung 2040: 9.532.000, +673.225 bzw. + 7,2% zu 2019
 - » Wachstum: geringfügig schwächeres Wachstum als die letzten 20 Jahre bis 2040
 - » Bevölkerung 2060: 9.764.000 Personen (Projektion)
- » Quelle: ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018



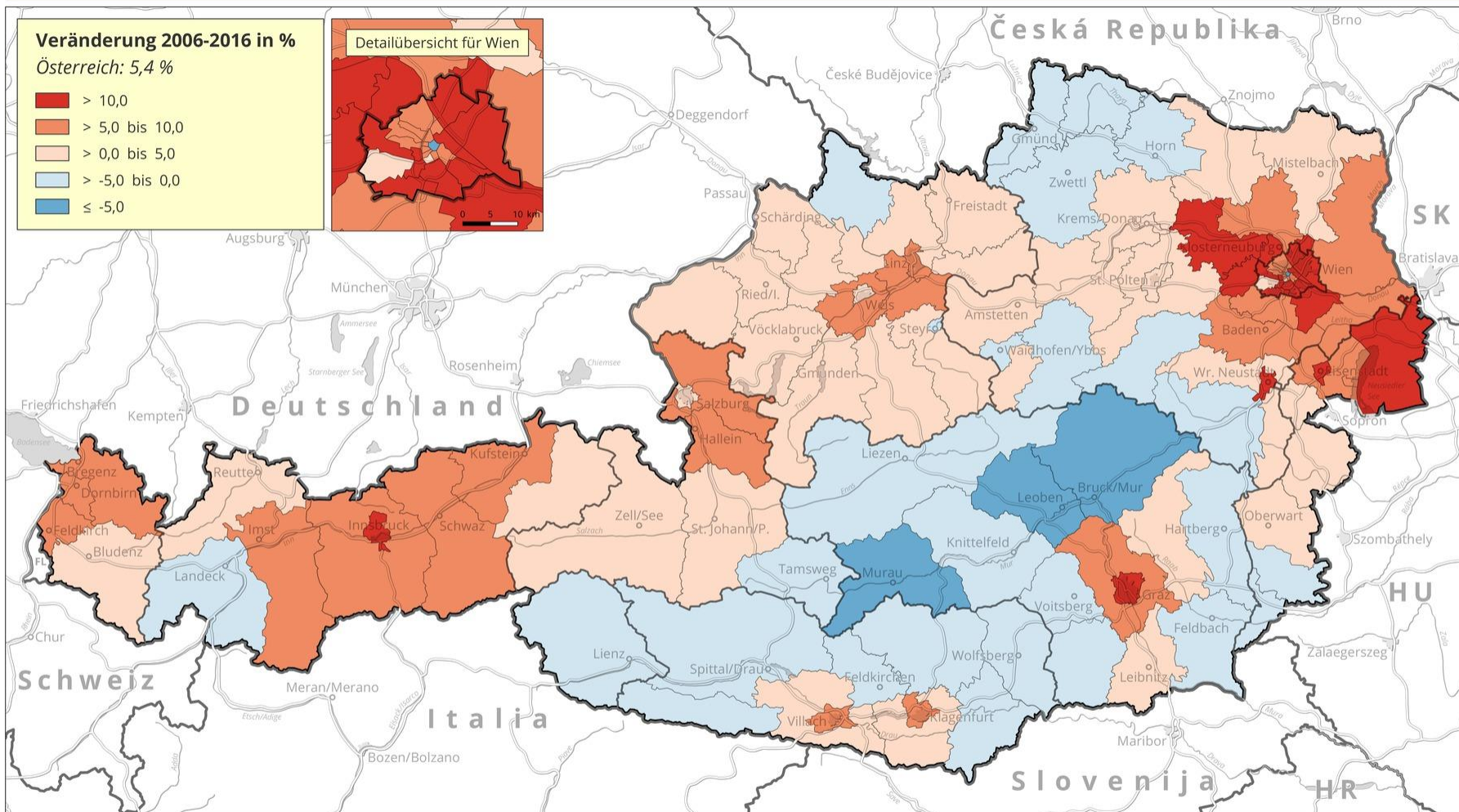
Quelle: Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes

Raumeinheiten: Bundesländer

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

Bearbeitung und Kartographie: **lör**projekthaus





Quelle: Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes

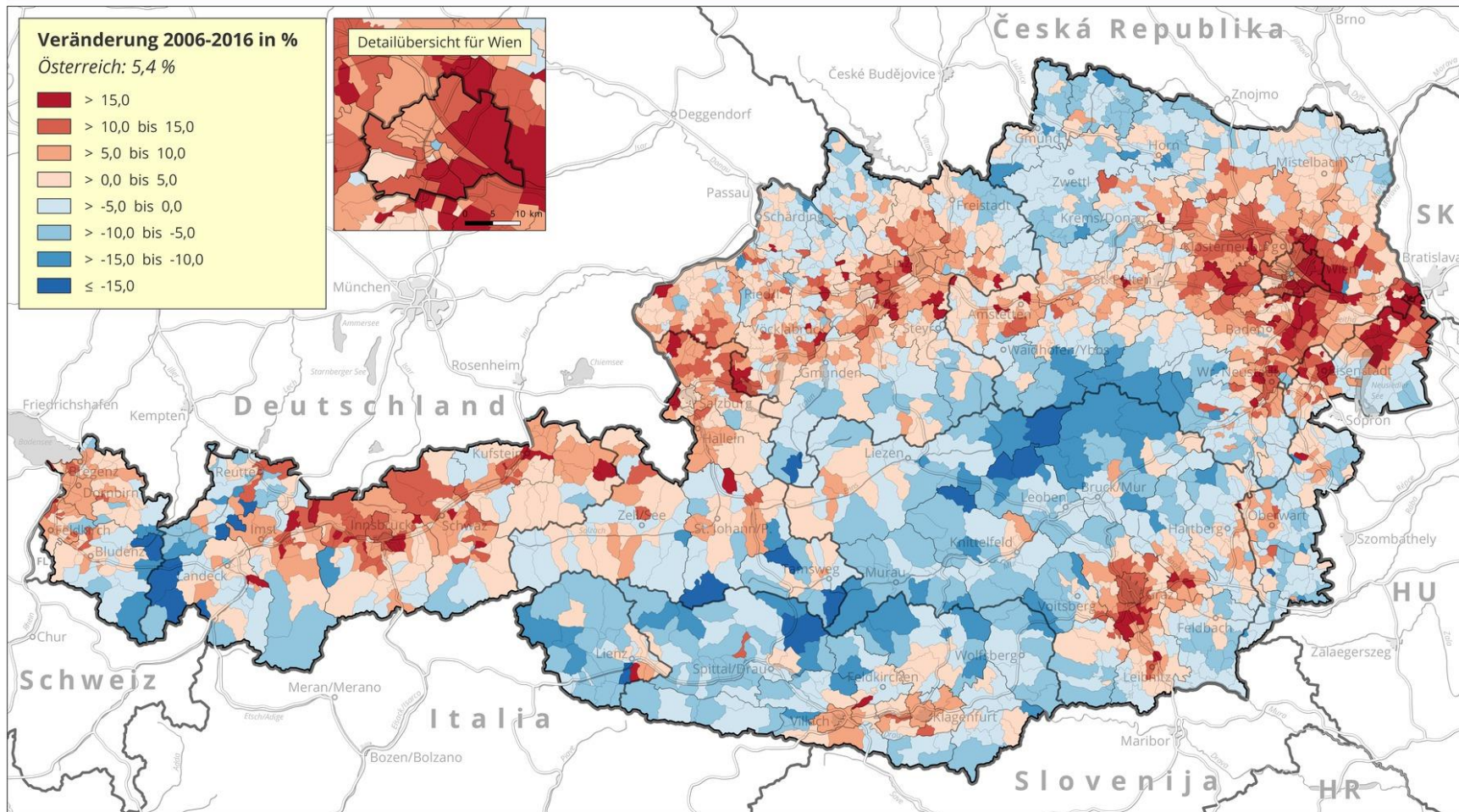
Raumeinheiten: Politische Bezirke (Gebietsstand: 01.01.2016)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **lörj** projekthaus





Quelle: Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes

Raumeinheiten: Gemeinden (Gebietsstand: 01.01.2016)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **öir**projekthaus



www.oerok-atlas.at

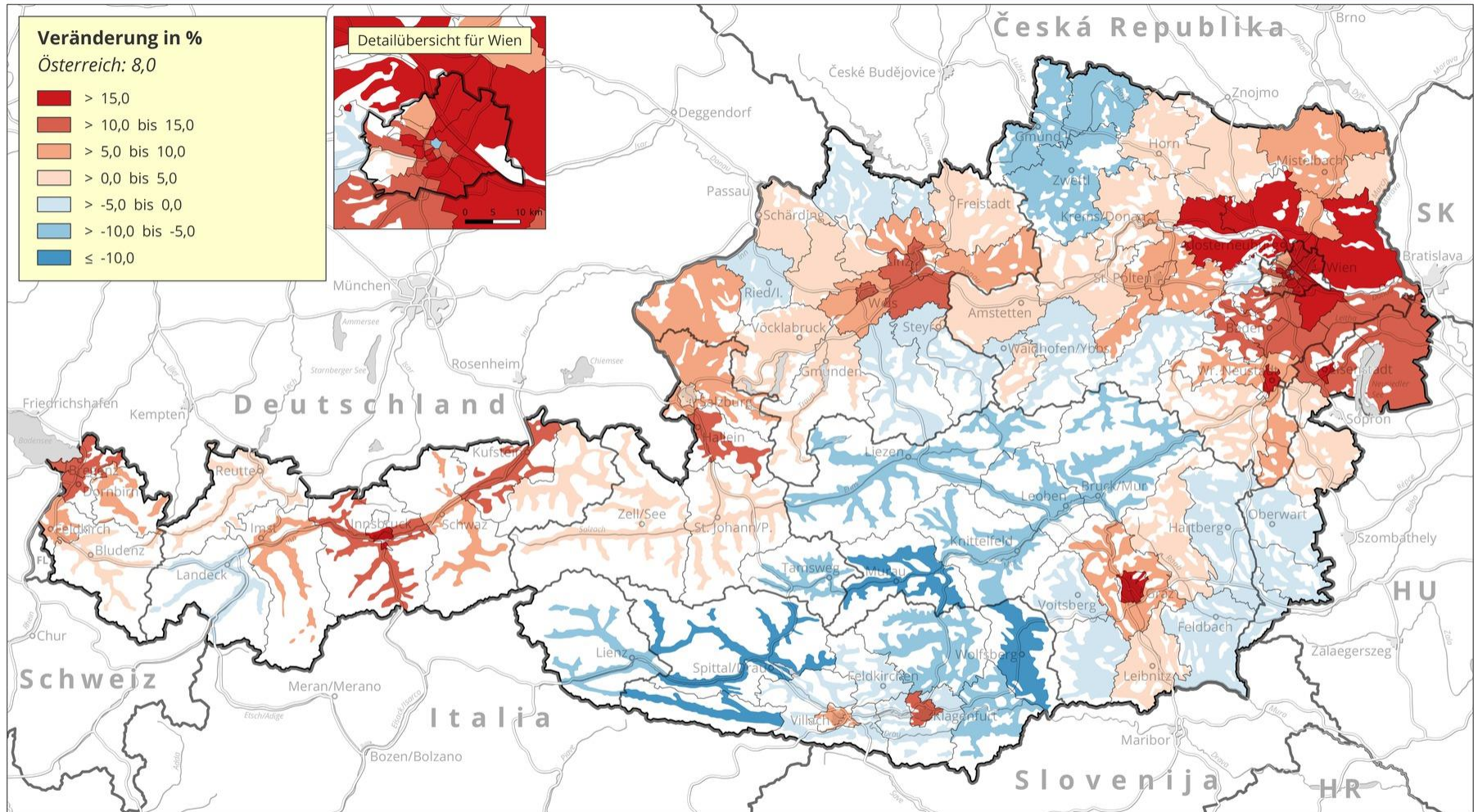
© 2016

Prognose: Bevölkerungswachstum nach Bundesländern

- » Österreichschnitt: Zunahme ca. 8% im Prognosezeitraum 2018 - 2040
- » Regionale Entwicklungen:
 - » Wien (+16,6%)
 - » Tirol (9,6%),
 - » Vorarlberg (9,5%)
 - » Niederösterreich (+8,2%)
 - » Burgenland (6,0%)
 - » Oberösterreich (+ 5,7%)
 - » Salzburg (+5,3%)
 - » Steiermark (+2,5%)
 - » Kärnten (-2,3%)
- » Quelle: ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018

Regionale Disparitäten in der künftigen Bevölkerungsentwicklung nach Prognoseregionen

- » Bis 2040: Stärkste Bevölkerungszuwächse in Stadtregionen und angrenzenden Regionen:
 - » Agglomerationsraum Wien – Niederösterreich – Nordburgenland
 - » Regionen der Landeshauptstädte Graz, Salzburg, Innsbruck, Bregenz
 - » Oberösterreichischer Zentralraum Linz-Wels
 - » Kärntner Städteregionen Klagenfurt und Villach
- » Prognostizierte stärkste Abnahmen der Bevölkerung:
 - » Waldviertel, Mur-Mürztal, Kärntner Regionen
- » Quelle: ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018



Quelle: ÖROK-Regionalprognosen 2018 - Bevölkerung (Hauptvariante), Bearbeitung: Statistik Austria

Raumeinheiten: Prognoseregionen (Gebietsstand: 01.01.2018)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

Bearbeitung und Kartographie: **öir** projekthaus

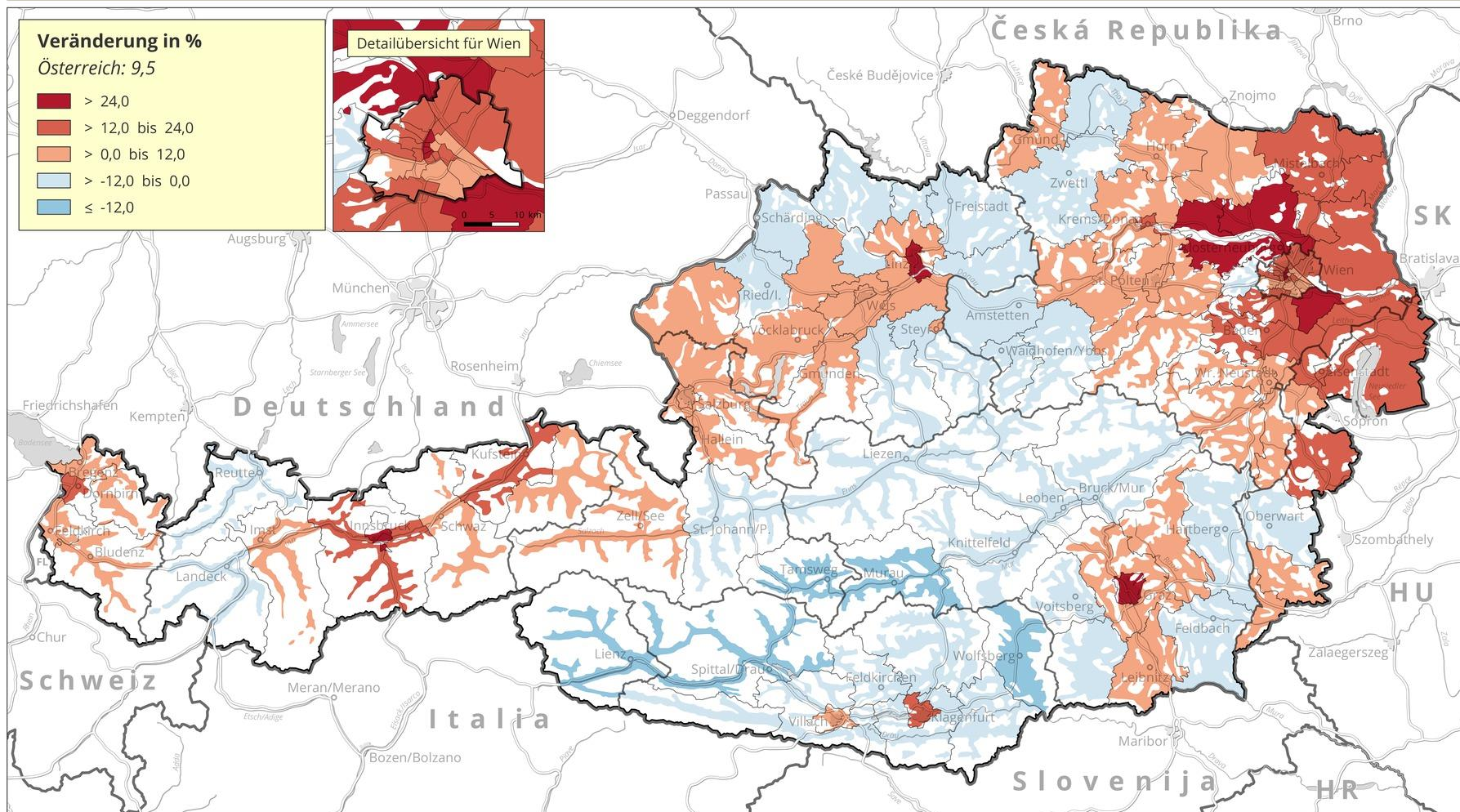


Zusammenfassung: Befunde zum demografischen Wandel

- » Der demografische Wandel war und ist ein Schlüsselfaktor für die Entwicklung von Gesellschaft. Er wird hauptsächlich durch drei Elemente beschrieben: Geburtenrate, Sterblichkeitsrate und Migration.
- » Österreichs Bevölkerung wuchs in der Vergangenheit und dies wird auch für die Zukunft prognostiziert:
 - » 2001: 8.033.000 Personen
 - » 2019: 8.858.775 Personen, + 825.775 Personen, +9,3% zu 2001
 - » 2030: 9.292.000 Personen, + 433.225 Personen, +4,6% zu 2019
 - » 2040: 9.532.000 Personen, +673.225 Personen, + 7,2% zu 2019
- » Bis 2040 wird das stärkste Bevölkerungswachstum in Stadtregionen und diesen angrenzenden Regionen vorhergesehen:
 - » Agglomerationsraum Wien – Niederösterreich – Nordburgenland
 - » Regionen der Landeshauptstädte Graz, Salzburg, Innsbruck, Bregenz
 - » Oberösterreichischer Zentralraum Linz-Wels
 - » Kärntner Städtereionen Klagenfurt und Villach
- » Die stärkste Abnahme der Bevölkerung wird in ländlichen Regionen wie u.a. dem Waldviertel, im Mur-Mürztal, Kärntner Regionen prognostiziert.
- » Quelle: ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018

Altersstruktur I – Kinder und Jugendliche

- » Die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahre wird künftig österreichweit leicht steigen.
 - » Dies ist eine Folge von Zuwanderung sowie der
 - » leicht ansteigenden Geburtenzahlen (v.a. jüngere Menschen wandern zu).
- » In den Jahren 2040 bis 2060 wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen auf dem erreichten Niveau konstant bleiben.
 - » Gründe: Zuwanderung, stabile Geburtenzahlen.
- » Diese Entwicklungen sind laut Prognose regional allerdings sehr unterschiedlich verteilt.
- » Aktueller Stand und Ausblick:
 - » 2018: 1.719.000 Kinder und Jugendliche,
 - » 2030: 1.843.000, + 7,2% mehr als 2018
 - » 2040: 1.883.000, + 9,5% mehr als 2018
 - » 2060: 1.888.000, + 9,8% mehr als 2018
- » Quelle: ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018



Quelle: ÖROK-Regionalprognosen 2018 - Bevölkerung (Hauptvariante), Bearbeitung: Statistik Austria

Raumeinheiten: Prognoseregionen (Gebietsstand: 01.01.2018)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

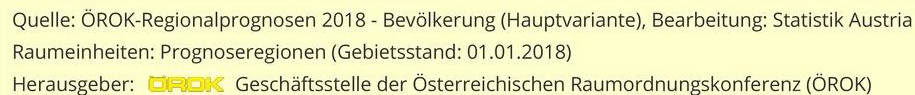
0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **öir**projekthaus



Altersstruktur II - Personen im erwerbsfähigen Alter

- » Das Erwerbspotenzial wird sein Maximum voraussichtlich im Jahr 2021 erreichen (größte Anzahl an 20 bis 64-jährigen Personen)
- » Danach sinkt das Erwerbspotenzial, da in den 2020er-Jahren mehr Menschen vom Erwerbs- ins Pensionsalter wechseln, als jüngere Menschen bzw. Menschen durch Zuwanderung hinzukommen.
- » Allerdings: die Projektionen zeigen, dass die Altersgruppe der 20 bis 64 jährigen zahlenmäßig wieder leicht zunehmen wird.
- » Dennoch bleibt sie stets unter dem Wert von 2018.
- » Aktueller Stand und Ausblick:
 - » 2018: 5.456.000 Personen, +0,6% im Vergleich zu 2018
 - » 2040: 5.149.000 Personen, - 5,6% als 2018
 - » 2060: 5.237.000 Personen, - 4,0% als 2018
- » Quelle: ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018



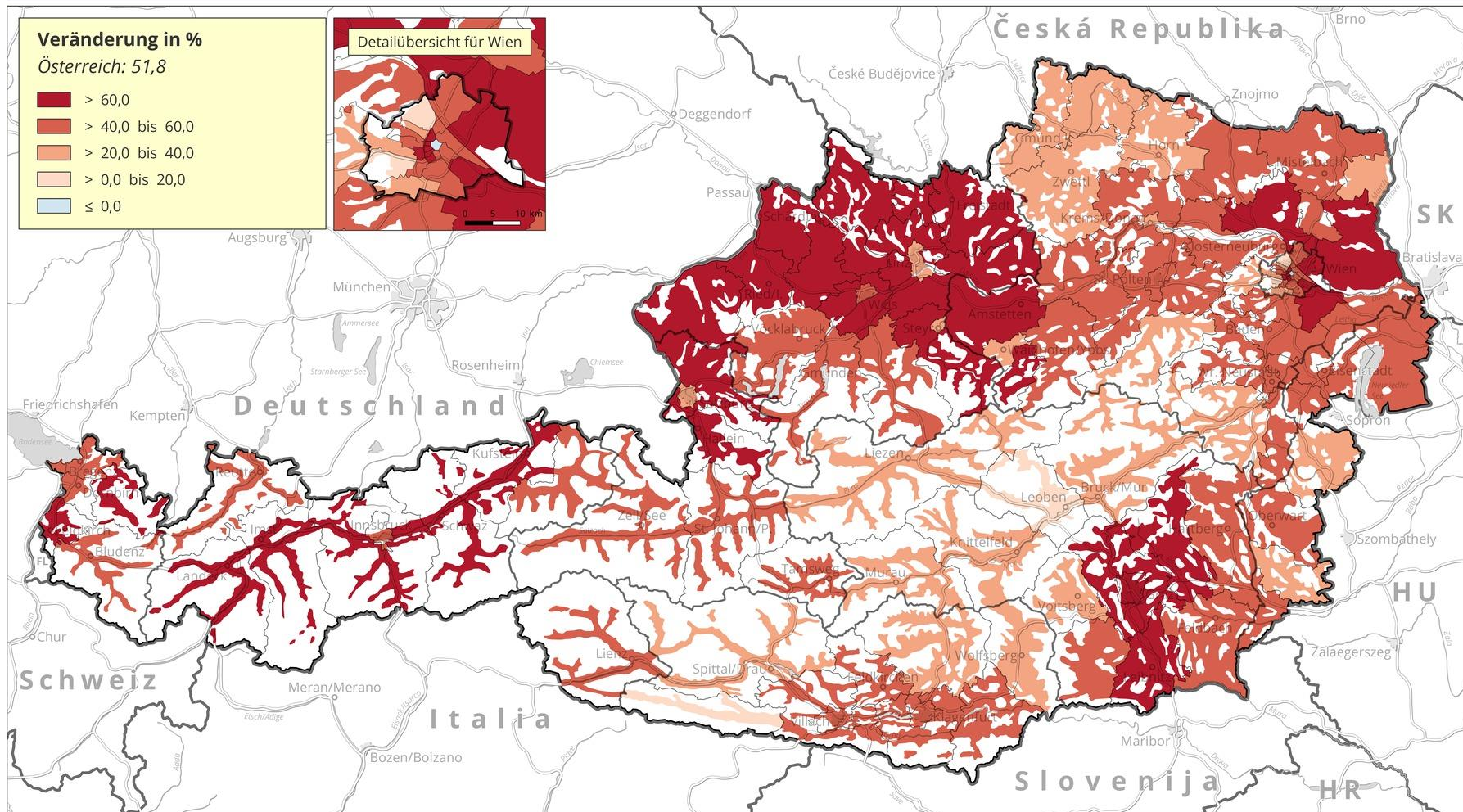
Bearbeitung und Kartographie:  öir projekthaus



© 2019

Altersstruktur III: Bevölkerung im Pensionsalter

- » Der Anteil der Menschen im Alter von 65- und mehr Jahren wird konstant steigen.
 - » Bedingt wird dies vor allem durch die starke Baby-Boomer-Generation.
 - » Die Mitglieder dieser Generation sind bis 2040 bereits zur Gänze über 65 Jahre alt.
 - » Eine Steigende Lebenserwartung trägt ebenfalls zu einem Anstieg älterer Personen bei.
- » Stand und Ausblick:
 - » 2018: 1.647.000 Personen
 - » 2025: 1.888.000, bereits + 14,7%
 - » 2040: 2.500.000 - mehr als die Hälfte bzw. 51,8% mehr als 2018!
 - » 2060: 2.639.000 - 60,2% höher sein als 2018
- » Quelle: ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018



Quelle: ÖROK-Regionalprognosen 2018 - Bevölkerung (Hauptvariante), Bearbeitung: Statistik Austria

Raumeinheiten: Prognoseregionen (Gebietsstand: 01.01.2018)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **öir**projekthaus



Zusammenfassung: Befunde zur Veränderung der Altersstruktur

- » Österreichs Bevölkerung wächst und altert gleichzeitig.
- » Die Bevölkerung wächst, da die Geburtendefizite durch die Wanderungsgewinne ausgeglichen werden:
 - » positive Geburtenbilanzen werden bis 2033,
 - » negative Geburtenbilanzen ab 2033 vorhergesehen.
- » Die Altersstruktur verschiebt sich (Vergleichszahlen 2018 – 2040):
 - » Die Zahl der Personen im Pensionsalter nimmt am stärksten zu (+52%).
 - » Das Erwerbspotenzial wird sein Maximum vor. im Jahr 2021 erreichen , danach geht die Zahl der Personen im Erwerbsalter zurück (- 5,6%)
 - » Die Zahlen der jüngeren Bevölkerungsgruppen wachsen, aber schwächer (+ 9,5%).
- » Die regionale Bevölkerungsentwicklung nach Altersklassen zeigt folgendes Bild:
 - » Die Zunahme der Kinder- und Jugendlichen sowie der Erwerbspersonen erfolgt insbesondere in den Regionen mit Bevölkerungswachstum.
 - » Die Zunahme der Menschen im Pensionsalter geschieht in allen Regionen, überproportional aber in Regionen mit geringerem Bevölkerungswachstum.
- » Quelle: ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018

Geschlechterproportion

- » In Österreich leben etwas mehr Frauen als Männer.
- » Längerfristig wird sich das Geschlechterverhältnis eher zu den Männern hin verschieben.
 - » 2018: 968 Männer auf 1.000 Frauen
 - » 2040: 965 Männer auf 1.000 Frauen
 - » 2060: 969 Männer auf 1.000 Frauen
 - » 2075: 975 Männer auf 1.000 Frauen
- » Drei Gründe sind dafür maßgebend:
 - » von Kriegseignissen unversehrt gebliebene Männer rücken nach,
 - » Die Lebenserwartung der Männer steigt etwas stärker als die der Frauen,
 - » mehr Männer als Frauen wandern nach Österreich zu.

Migration – Bevölkerungsentwicklung nach dem Geburtsland

- » Das Bevölkerungswachstum Österreichs ist mehrheitlich auf internationale Zuwanderung zurückzuführen.
- » Die Zahl der im Ausland geborenen Bevölkerung wird ansteigen.
- » Auch die absolute Zahl der im Inland geborenen Menschen bleibt über den Prognosezeitraum bis 2060 relativ konstant zwischen 7.125.000 (2018) und 7.349.000 (=Maximum 2046, +3,1%).
- » Stand und Ausblick - Anzahl der im Ausland geborenen Bevölkerung:
 - » 2018: 1.697.000 Personen
 - » 2030: 2.017.000 Personen, + 18,9% zu 2018
 - » 2040: 2.193.000 Personen, + 29,2% zu 2018
 - » 2060: 2.449.000 Personen, + 44,3% zu 2018
- » Stand und Ausblick - Anteil an der Gesamtbevölkerung:
 - » 2018: 20,0%
 - » 2030: 21,7%
 - » 2040: 23,0%
 - » 2060: 25,1%

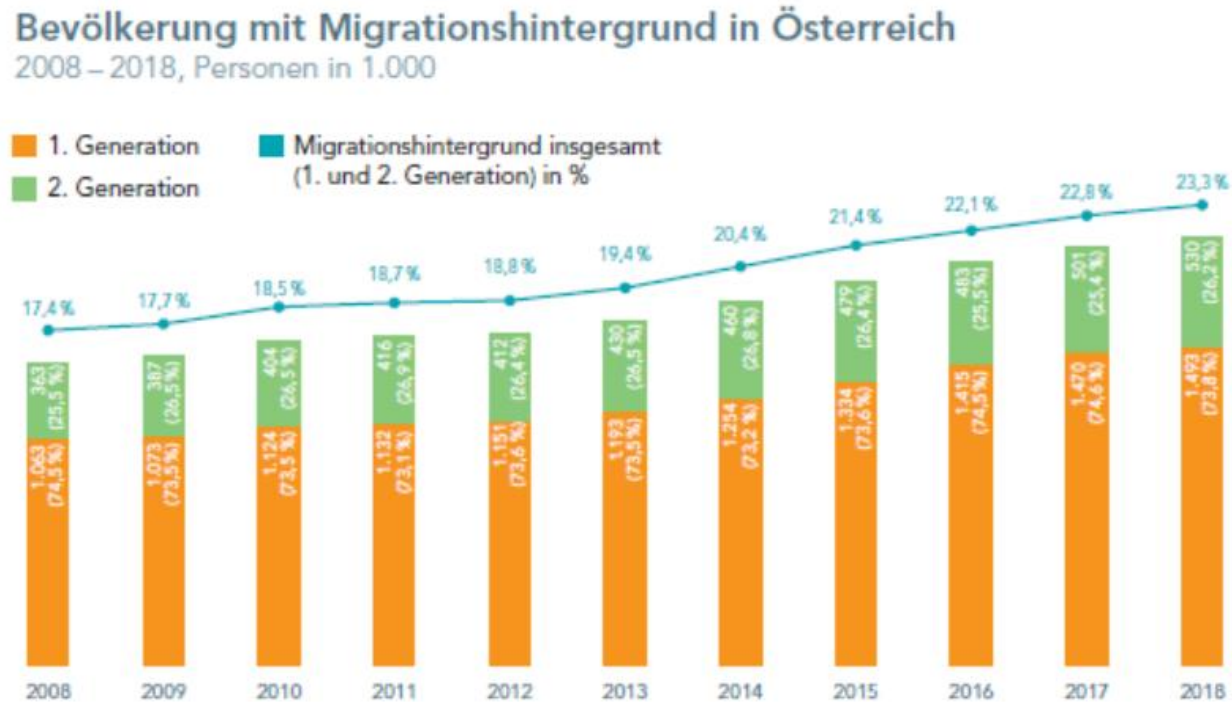
Herkunft der im Ausland geborenen Menschen

- » Die Herkunft im Ausland geborenen Personen ist heterogen:
 - » 46% der Menschen wurden in EU- oder EFTA-Ländern geboren,
 - » 54% der Menschen stammen aus Drittländern (nicht EU/EFTA und außereuropäisch).
- » Bei der historischen Entwicklung (siehe Grafik) sind die Migrationsereignisse der Vergangenheit deutlich zu erkennen



Quelle: Integrationsbericht 2019. Integration in Österreich – Zahlen, Entwicklungen, Schwerpunkte. Herausgeber: Expertenrat für Integration. Grafik nur für Analysezwecke in interner Verwendung.

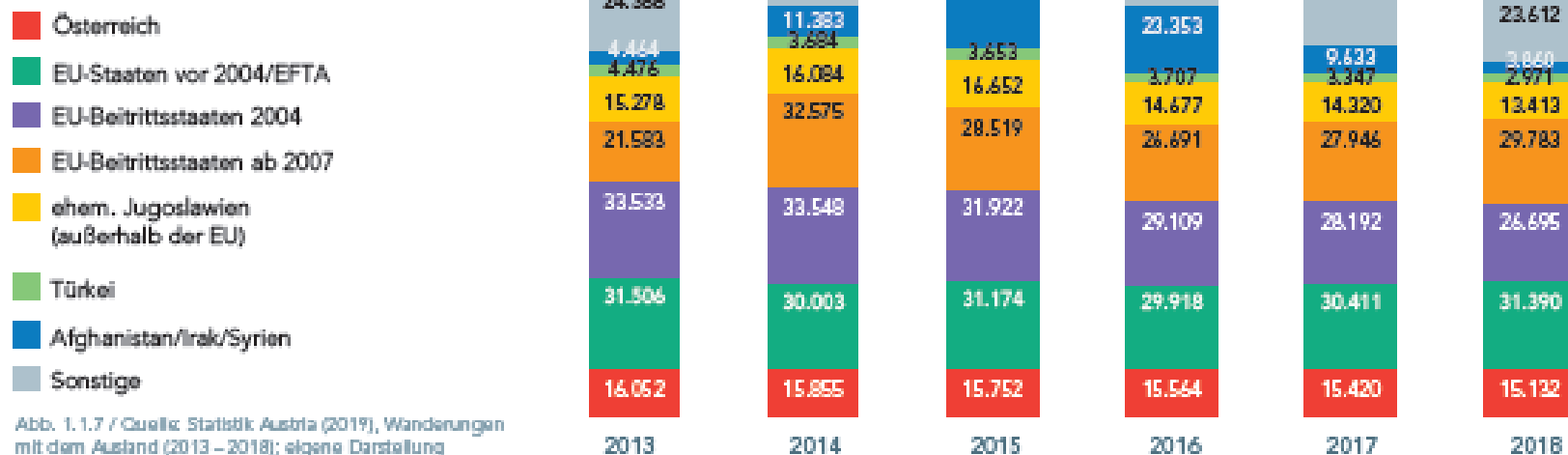
Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2008-2018



Quelle: Integrationsbericht 2019. Integration in Österreich – Zahlen, Entwicklungen, Schwerpunkte.
Herausgeber: Expertenrat für Integration. Grafik nur für Analysezwecke in interner Verwendung.

Zuwanderung nach Staatsbürgerschaft

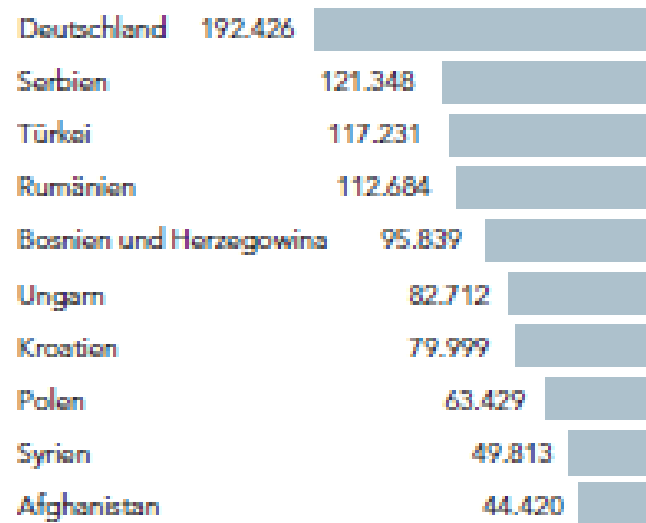
Zuwanderung nach Österreich nach Staatsbürgerschaft der Zugewanderten 2013 – 2018



Quelle: Integrationsbericht 2019. Integration in Österreich – Zahlen, Entwicklungen, Schwerpunkte. Herausgeber: Expertenrat für Integration. Grafik nur für Analysezwecke in interner Verwendung.

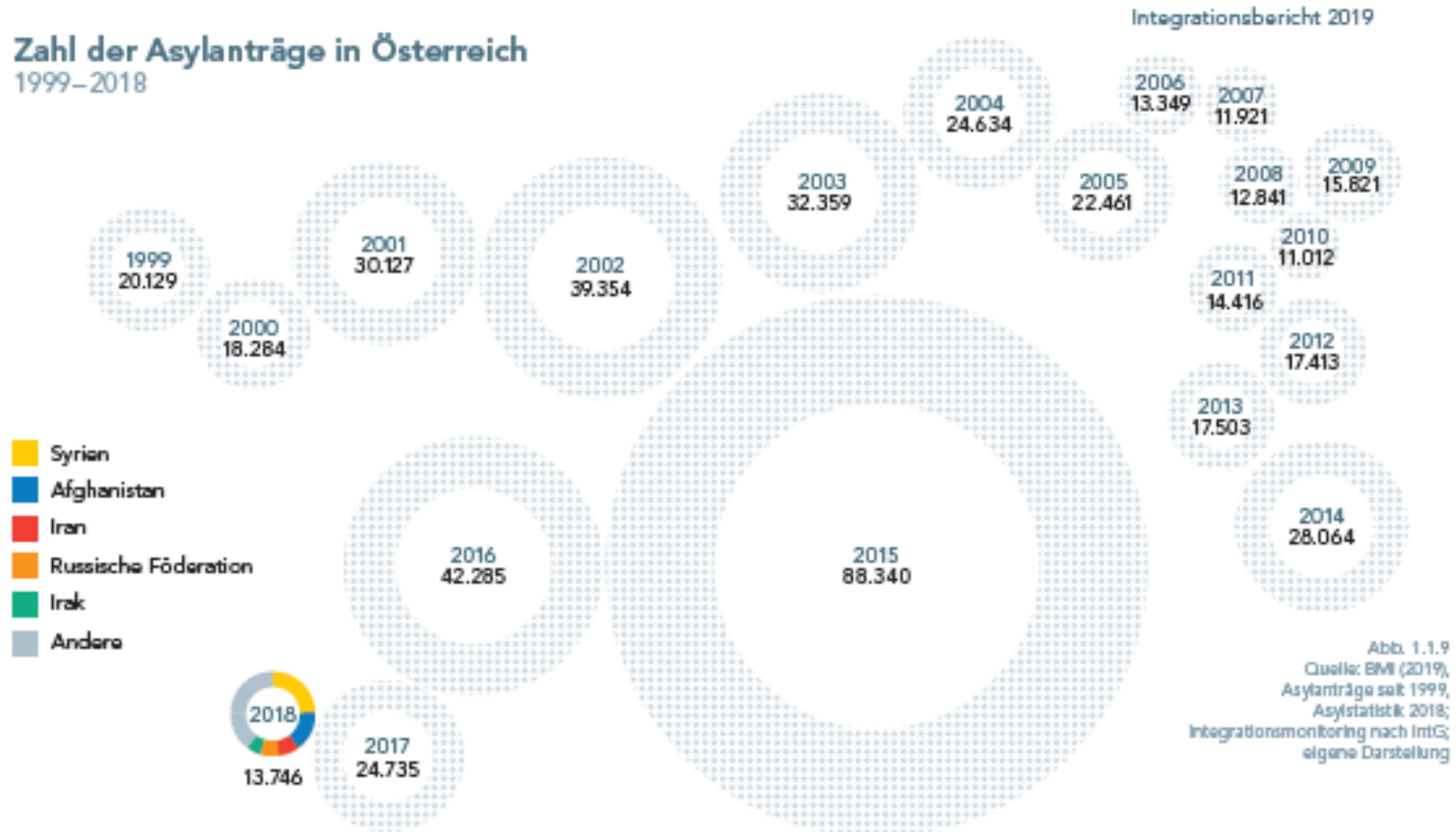
TOP 10 Herkunftsländer ausländischer Staatsangehöriger in Österreich

Top 10 ausländische Staatsangehörige in Österreich am 1.1.2019



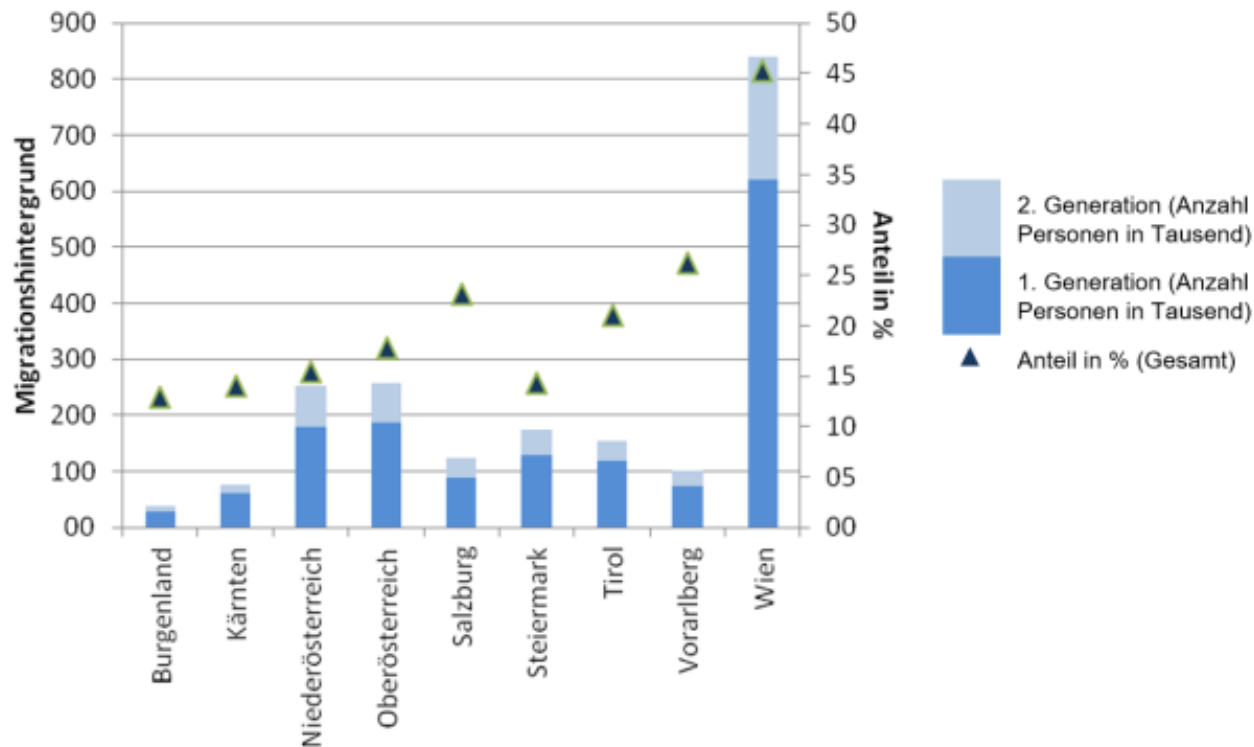
Quelle: Integrationsbericht 2019. Integration in Österreich – Zahlen, Entwicklungen, Schwerpunkte. Herausgeber: Expertenrat für Integration. Grafik nur für Analysezwecke in interner Verwendung.

Anzahl der Asylanträge in Österreich



Quelle: Integrationsbericht 2019. Integration in Österreich – Zahlen, Entwicklungen, Schwerpunkte. Herausgeber: Expertenrat für Integration. Grafik nur für Analysezwecke in interner Verwendung.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Bundesländern (Jahresdurchschnitt 2018)



Quelle: ÖROK-Atlas, <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/36>

Anteil der Bevölkerung mit Geburtsort im Ausland

Anteil der Bevölkerung mit Geburtsort im Ausland insgesamt und aus der EU28, 2018

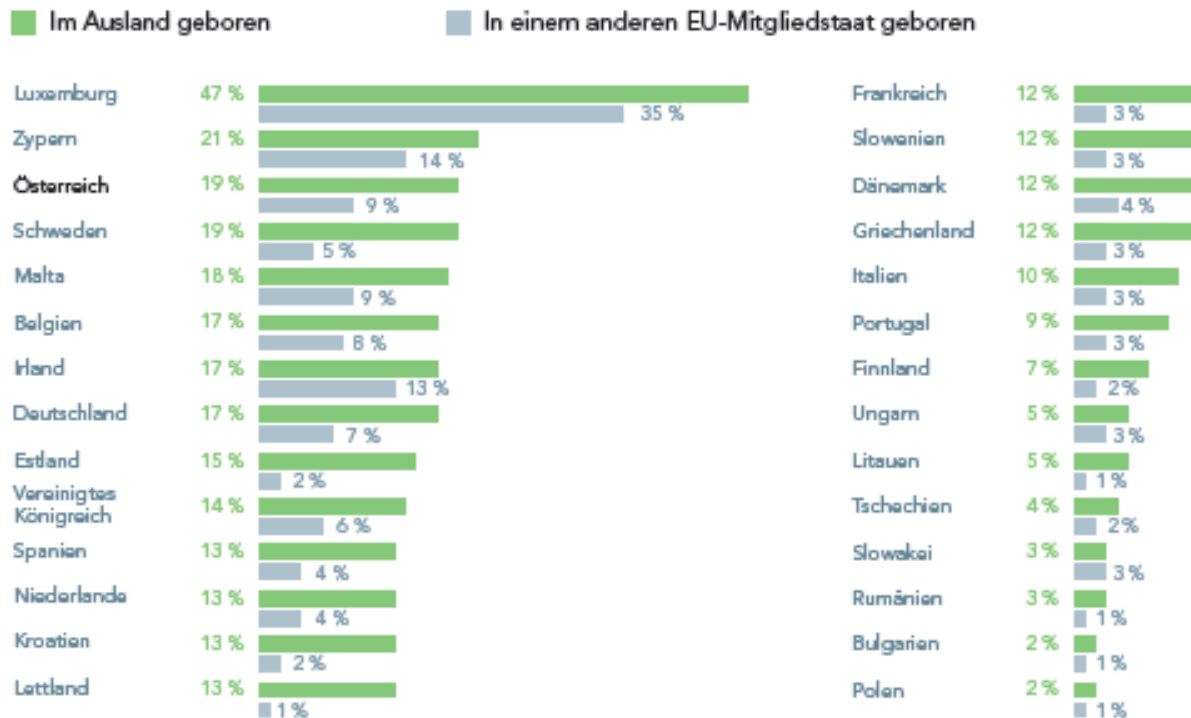


Abb. 1.1.1

Quelle: Eurostat (2019), Bevölkerungsstand, Stand: 7.6.2019; eigene Darstellung

- 1 Eurostat (2019), Migration and migrant population statistics.
- 2 Dieser geringe Wert beruht auf einer deutlichen Untererfassung ukrainischer Staatsbürgerinnen in Polen. Polen erteilte 2015–2017 rund 2 Mio. Aufenthaltsbewilligungen an Personen von außerhalb der EU, überwiegend aus der Ukraine.

Quelle: Integrationsbericht 2019. Integration in Österreich – Zahlen, Entwicklungen, Schwerpunkte. Herausgeber: Expertenrat für Integration. Grafik nur für Analysezwecke in interner Verwendung.

Definition – “Migrationshintergrund”

- » Als Personen mit Migrationshintergrund werden gemäß internationaler Definitionen Menschen bezeichnet, deren beide Elternteile im Ausland geboren wurden.
- » Diese Gruppe lässt sich in weiterer Folge in Migrantinnen und Migranten der ersten Generation (Personen, die selbst im Ausland geboren wurden) und in Zuwanderer der zweiten Generation (Kinder von zugewanderten Personen, die aber selbst im Inland zur Welt gekommen sind) untergliedern.
- » Quelle: Integrationsbericht 2019

Zusammenfassung: Befunde zur Migration

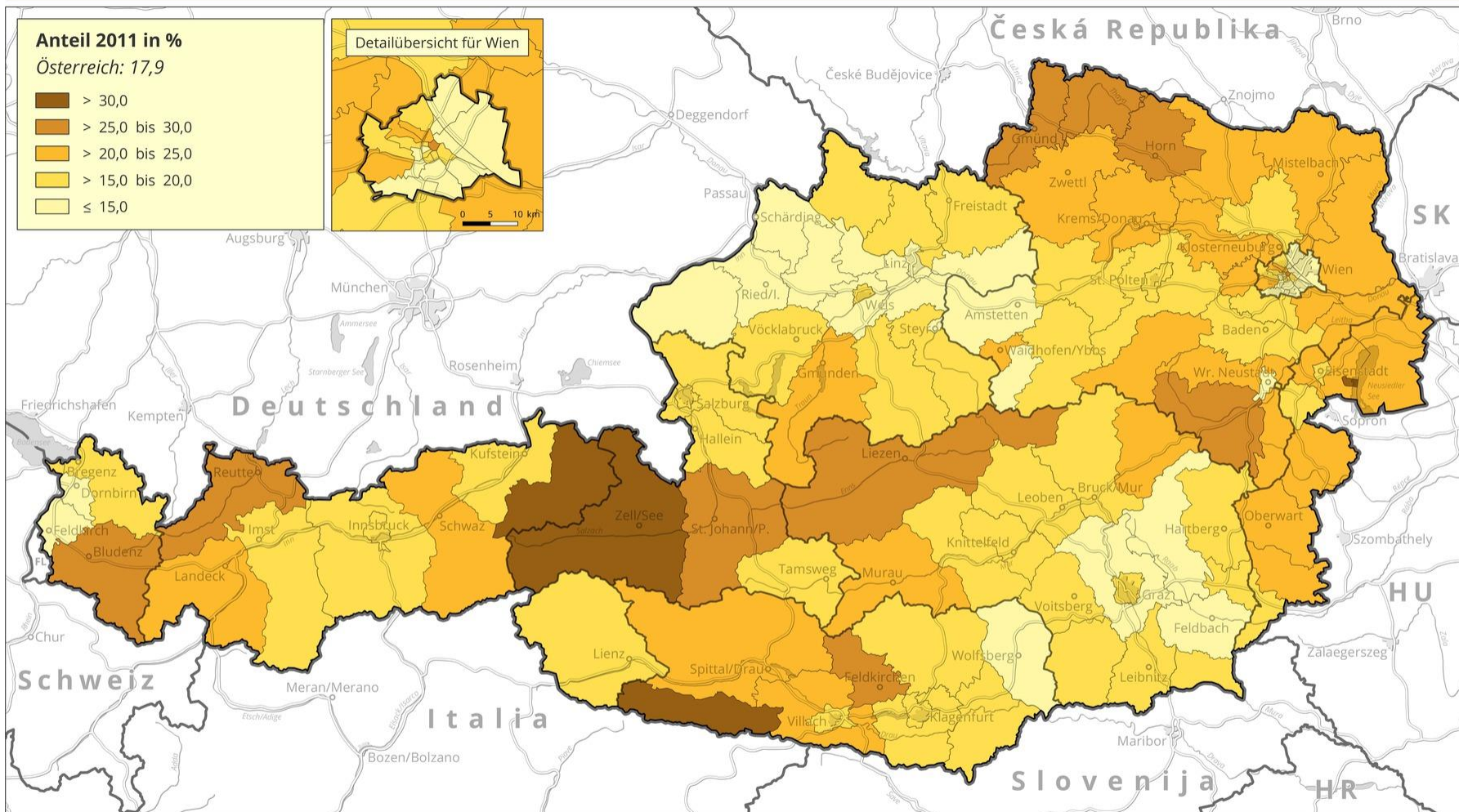
- » Der Motor des Bevölkerungswachstums in Österreich war und ist der Zuzug nach Österreich.
- » Die Geburtenbilanz ist bis 2033 leicht positiv, danach negativ.
- » Der „Motor“ des Bevölkerungswachstums ist die prognostizierte positive Wanderungsbilanz (internationale Zu- minus Abwanderung), denn diese ist lt. Prognosen bis 2040 neunmal so hoch wie die Geburtenbilanz:
 - » Wanderungsbilanz 2018 – 2040: Prognose +637.200 Personen
 - » Geburtenbilanz 2018 – 2040: Prognose + 72.600 mehr Geburten als Sterbefälle
 - » D.h. das prognostizierte Bevölkerungswachstum bis 2040 ist
 - » zu ca. 90% durch Wanderungsgewinne und
 - » zu ca. 10% durch Geburtenüberschüsse bedingt.
- » Die absolute Zahl der im Inland geborenen Menschen bleibt dabei über den Prognosezeitraum relativ konstant:
 - » 7.125.000 Personen 2018 bzw. 7.349.000 Personen (=Maximum) 2046, +3,1%.
- » Die Herkunft der im Ausland geborenen Personen ist heterogen:
 - » 46% der Menschen wurden aktuell in EU- oder EFTA-Ländern geboren,
 - » 54% der Menschen stammen aus Drittländern (nicht EU/EFTA und außereuropäisch).
- » Quellen: ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018, Integrationsbericht 2019.

Sozialer Wandel

- » Die zunehmende gesellschaftliche Diversität ist nicht nur durch Zuwanderung bedingt.
- » Die Individualisierung von Lebensentwürfen, die Aufgliederung in verschiedene soziale Milieus, häufiger Orts- und Berufswechsel, veränderte Geschlechterrollen und Generationenbilder führen zu einer vielfältigeren und heterogenen Gesellschaft mit multioptionalen und multilokalen Lebensweisen.
- » Diese Entwicklungen werden durch die Digitalisierung verstärkt und teilweise erst möglich gemacht.
- » Globalisierung, Digitalisierung sowie die generelle gesellschaftliche Entwicklung weisen in Richtung einer Zunahme der Vielfalt von Lebensstilen, unterschiedlichen Lebensentwürfen und dem Aufbrechen traditioneller Lebensformen.
- » Kennzeichen ist der stete Wandel und die Veränderung, die die Gesellschaft insgesamt erfasst.

Übergeordnete Megatrends

- » Megatrends sind schwer beeinflussbare Entwicklungstrends. Sie haben unterschiedliche räumliche und soziale Auswirkungen und sind mittel- und langfristig kaum vorhersehbar.
- » Relevante Megatrends für Themenccluster 2:
 - » Globalisierung
 - » Digitalisierung
 - » Urbanisierung
 - » Gesellschaftlicher Wandel und zunehmende Freizeitgesellschaft



Quelle: Statistik Austria: Registerzählung

Raumeinheiten: Politische Bezirke (Gebietsstand: 01.01.2011)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

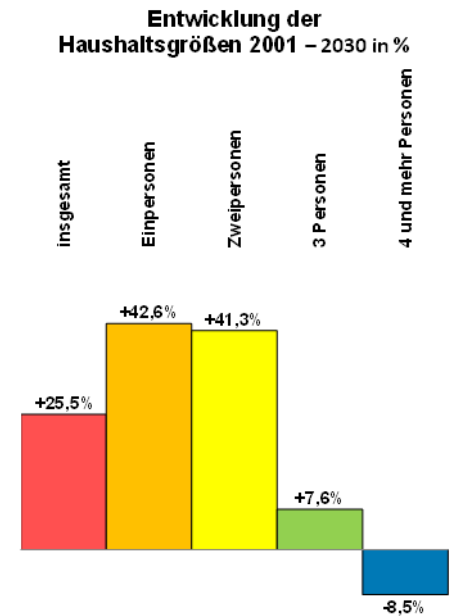
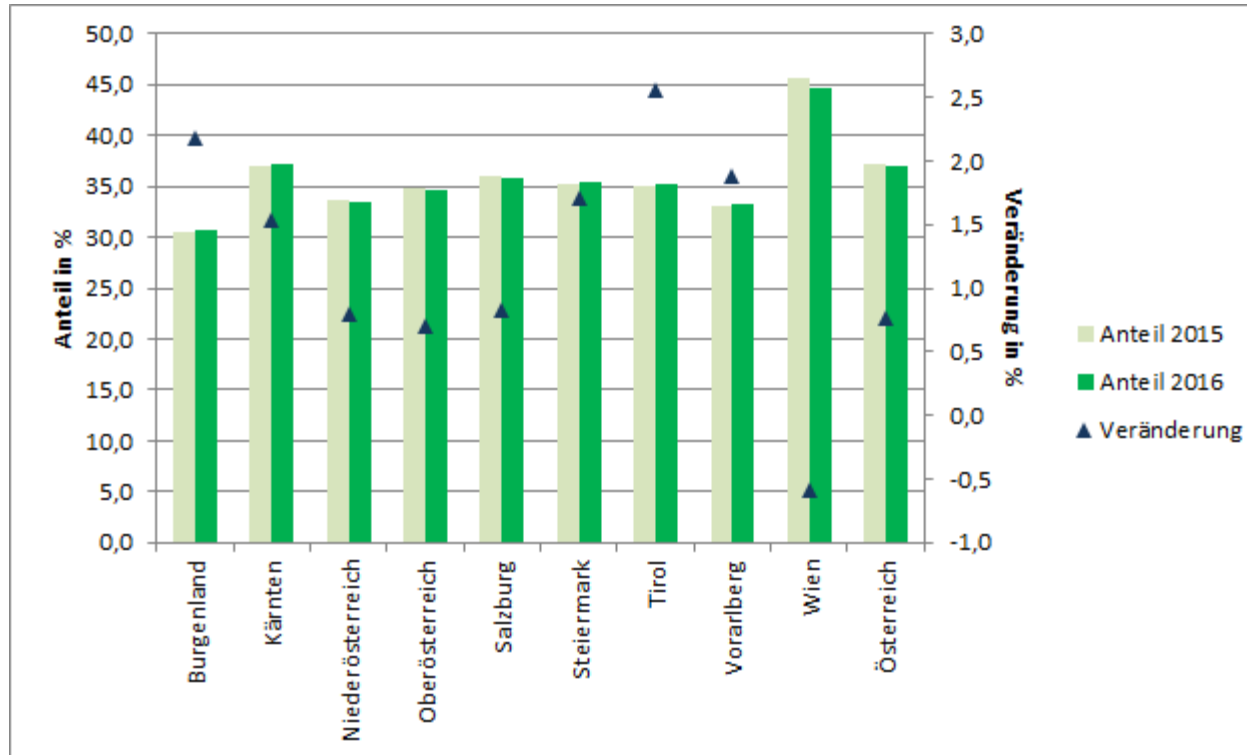
Bearbeitung und Kartographie: **öir**projekthaus



www.oerok-atlas.at

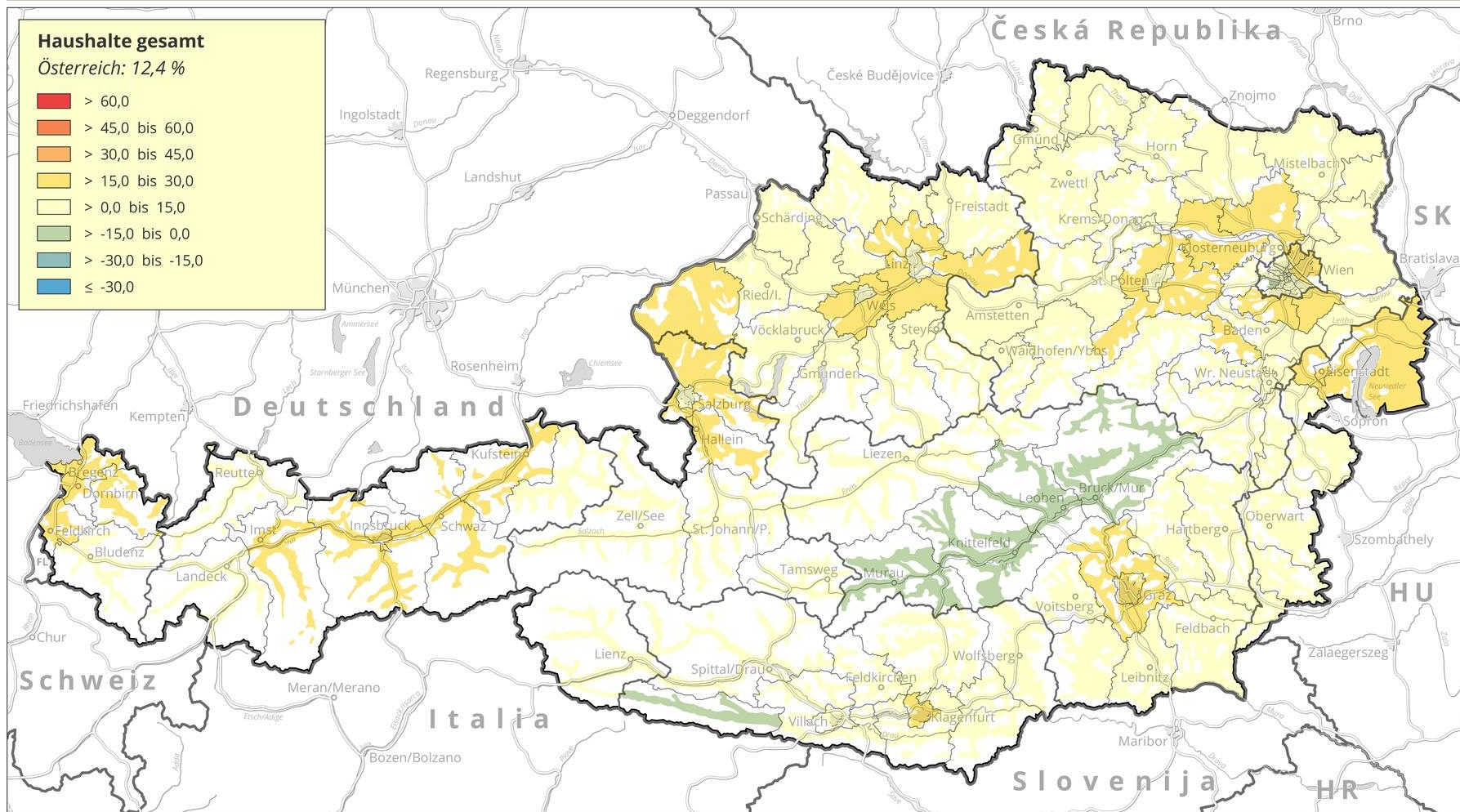
© 2015

Einpersonenhaushalte, 2015-2016



Quelle: ÖROK-Atlas, <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/35> bzw.
 Quelle: ÖROK (2017): ÖROK-Regionalprognosen 2014 – 2030, Teil 3: Haushalte

Quelle: ÖROK (2017):
 ÖROK Regionalprognosen
 2014 – 2030, Teil 3:
 Haushalte



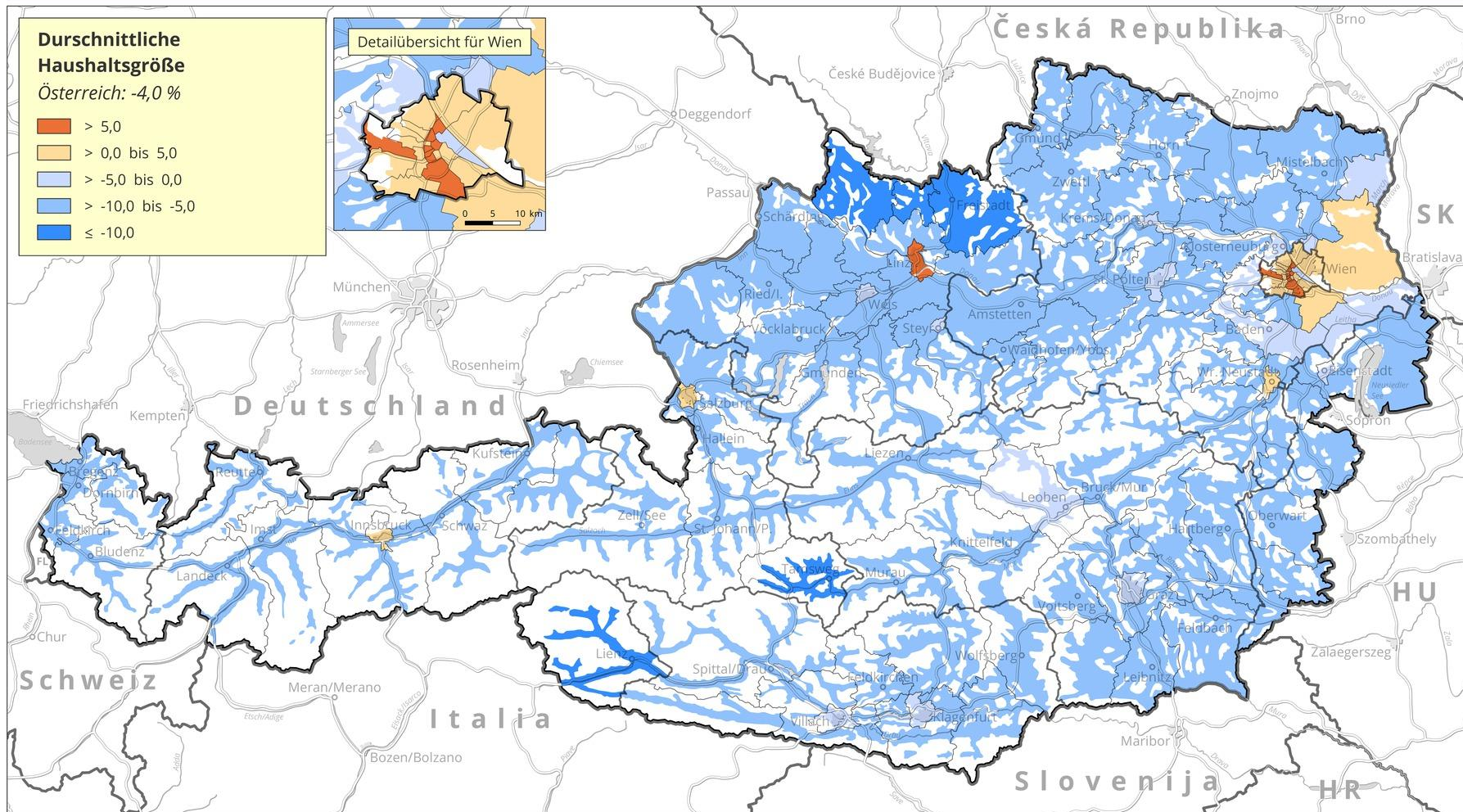
Quelle: ÖROK-Regionalprognosen 2014 - Bevölkerung (Hauptvariante), Bearbeitung: Statistik Austria

Raumeinheiten: Prognoseregionen (Gebietsstand: 01.01.2014)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

Bearbeitung und Kartographie: **öir**projekthaus





Quelle: ÖROK-Regionalprognosen 2014 - Bevölkerung (Hauptvariante), Bearbeitung: Statistik Austria

Raumeinheiten: Prognoseregionen (Gebietsstand: 01.01.2014)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

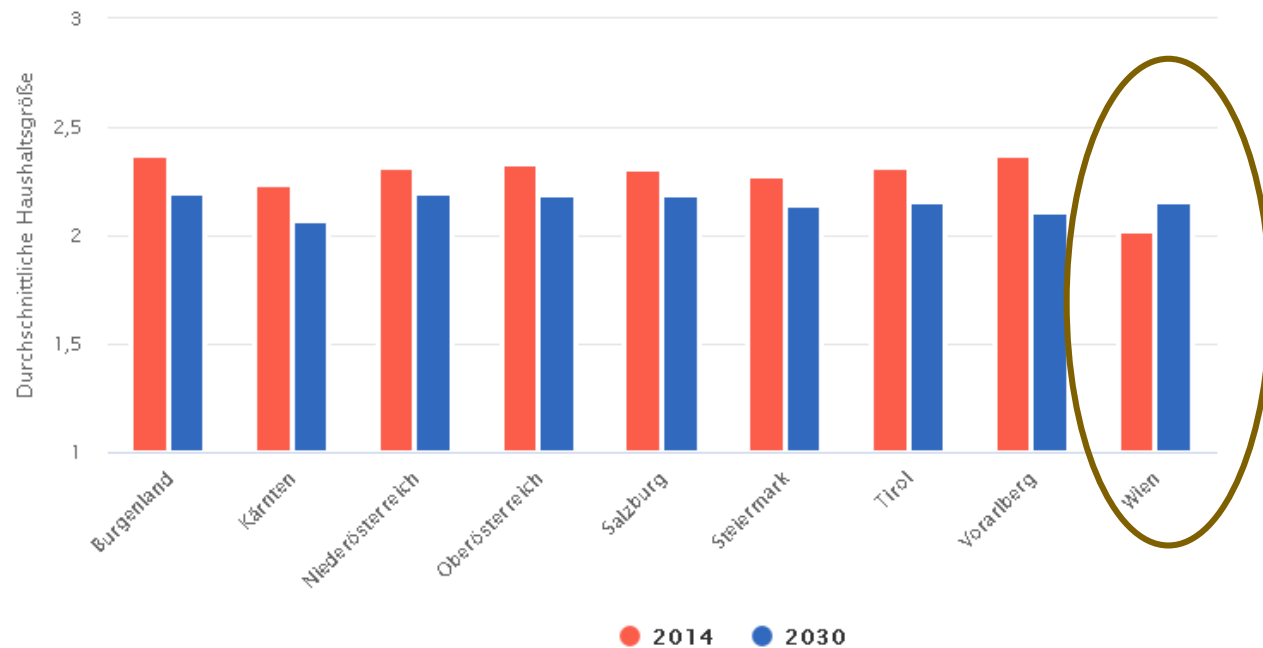
0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **öir**projekthaus



Veränderung der Struktur der HH-Größe

Veränderung der durchschnittlichen Haushaltsgröße 2014-2030



Quelle: www.oerok-atlas.at

Zusammenfassung: Befunde zum sozialen Wandel

- » Der zunehmende gesellschaftliche Wandel ist nicht nur durch die demografischen Komponenten (Altersstruktur – Geburten-, Sterberate, Zuwanderung) bedingt.
- » Auch die zunehmende Individualisierung von Lebensentwürfen, die Aufgliederung in verschiedene soziale Milieus, häufiger Orts- und Berufswechsel, veränderte Geschlechterrollen und Generationenbilder führen zu einer vielfältigeren und heterogenen Gesellschaft (= sozialer Wandel).
- » Die Entwicklungen werden durch die Digitalisierung verstärkt bzw. teilweise erst möglich gemacht. Weitere Megatrends wie die Globalisierung und Urbanisierung forcieren den sozialen Wandel ebenfalls.
- » Die Gesellschaft zeichnet sich zunehmend durch multioptionale und multilokale Lebensweisen aus (tw. selbstgewählt / tw. fremdbestimmt).
- » Globalisierung, Digitalisierung sowie die generelle gesellschaftliche Entwicklung weisen daher in Richtung einer Zunahme der Vielfalt von Lebensstilen, unterschiedlicher Lebensentwürfe und dem Aufbrechen traditioneller Lebensformen – auch in räumlicher Hinsicht.
- » In räumlicher Hinsicht prägen sich diese Entwicklungen vor allem aus durch:
 - » die zunehmende Urbanisierung,
 - » die Multilokalität (d.h. das Leben an mehreren Standorten),
 - » die höhere Mobilität bzw. erhöhte Mobilitätsanforderungen sowie,
 - » die Veränderung der gesellschaftlichen Lebensentwürfe/-formen (in räumlicher Hinsicht wirkt sich dies z.B. durch eine Veränderung der Größe der Haushaltsgrößen aus).

Polyzentrische Strukturen & Erreichbarkeit - Hintergrundinformationen:

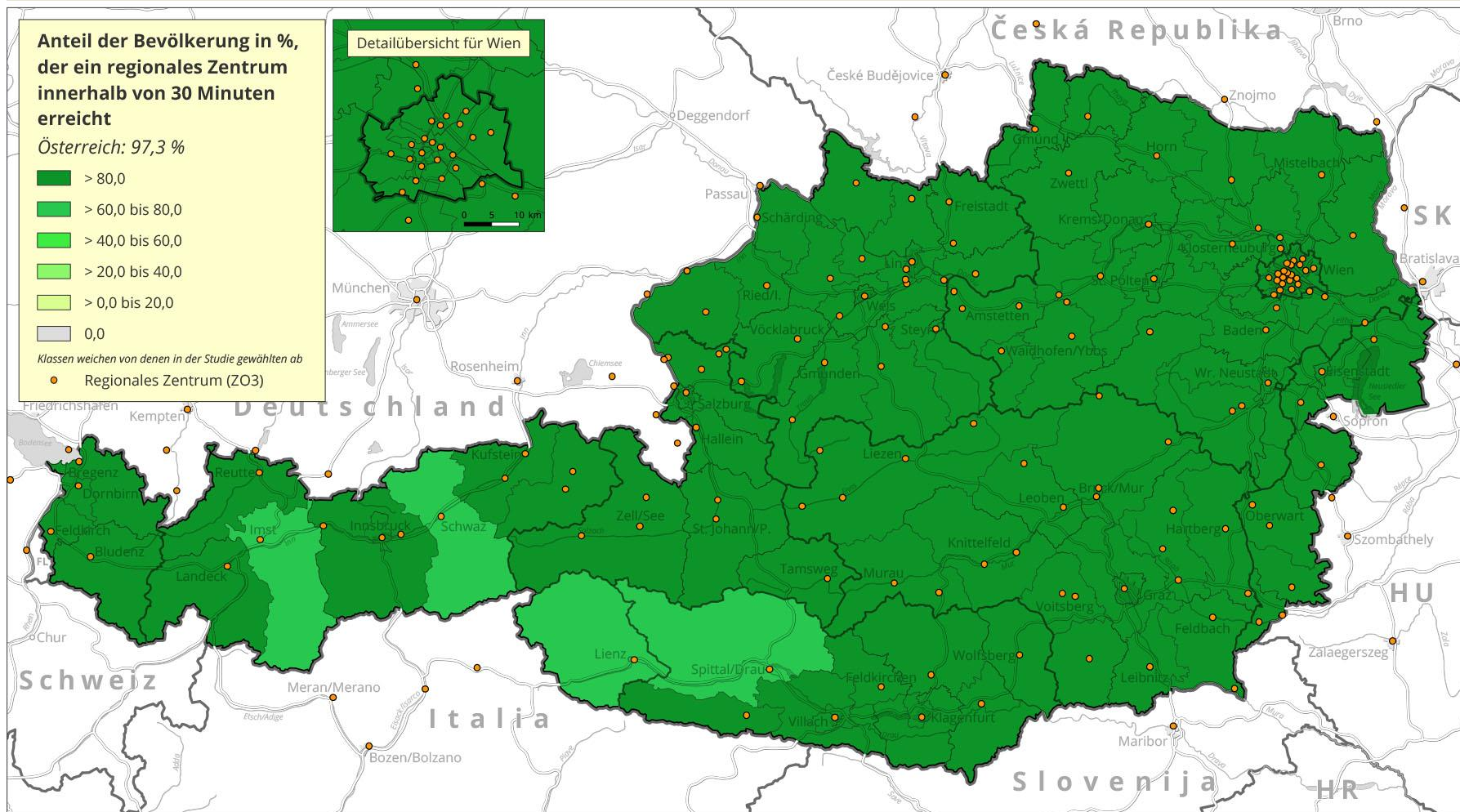
- » Bei den betrachteten Ergebnissen der „ÖROK-Erreichbarkeitserhebung 2018“ erfolgte
 - » die Ermittlung der Versorgungsqualität mit zentralen Einrichtungen
 - » über den Anteil der Bevölkerung, der die nächstgelegenen regionalen und überregionalen Zentren sowie Bildungseinrichtungen in einem
 - » „zumutbaren Zeitraum“ erreichen kann. Als „zumutbarer“ Reisezeitraum wurde – analog zur Studie aus dem Jahr 2007 – ein Schwellenwert für regionale Zentren von 30 Minuten, für überregionale Zentren von 50 Minuten herangezogen.
- » Festlegung der Zentren:
 - » In Abstimmung mit ÖROK-Mitgliedern
 - » Regionale Zentren (ZO3): Bezirkshauptstädte (30 Minutenschranke)
 - » Überregionale Zentren (ZO5) – Landeshauptstädte sowie ergänzende wichtige Städte (50 Minutenschranke)

Erreichbarkeit der überregionalen Zentren - ZO 5

- » Überregionale Zentren (ZO5) – Erreichbarkeit im Motorisierten Individualverkehr (MIV):
 - » **85% der Bevölkerung kann im MIV** ein überregionales Zentrum innerhalb von 50 Minuten erreichen.
 - » Werte der Bundesländer liegen zwischen 67% in Tirol und 100% in Wien.
 - » Niedrigste Werte: Inneralpine Bezirke (Lienz, Tamsweg und Murau), Waidhofen an der Thaya im Waldviertel, Jennersdorf im Südburgenland.
- » Überregionale Zentren (ZO5) – Erreichbarkeit im Öffentlichen Verkehr (ÖV):
 - » **64% der Bevölkerung kann im ÖV** ein überregionales Zentrum innerhalb von 50 Minuten erreichen.
 - » Tw. deutliche Unterschiede in den Bundesländern: Burgenland 43%, Steiermark 45%, Tirol mit 47%.
 - » In 16 Bezirken (14%) ist es nicht möglich, ein überregionales Zentrum innerhalb von 50 Minuten zu erreichen (inneralpine, sowie periphere Gebieten wie Waldviertel, Südburgenland, Außerfern.)
 - » Alle genannten Werte gelten für einen schulfreien Werktag.

Erreichbarkeit der regionalen Zentren – ZO 3

- » Bei der Versorgung der Bevölkerung mit regionalen Einrichtungen zeigt sich ein besseres Gesamtbild:
- » Regionale Zentren (ZO3) – Erreichbarkeit im Motorisierten Individualverkehr (MIV):
 - » **97% der Bevölkerung können im MIV** ein regionales Zentrum innerhalb von 30 Minuten erreichen.
 - » Niedrigste Werte: Tirol (88%), Bezirke: Lienz (66%), Schwaz (70%), Spittal an der Drau (71%).
 - » In 55 Bezirken (47%) gibt es einen Erreichbarkeitsgrad von 100%.
- » Regionale Zentren (ZO3) – Erreichbarkeit im Öffentlichen Verkehr (ÖV):
 - » **72% der Bevölkerung kann im ÖV** ein regionales Zentrum innerhalb von 30 Minuten erreichen.
 - » Variation (ohne Wien): Kärnten 58% und Vorarlberg 80%
 - » Regional niedrigsten Werte in peripheren, dispers besiedelten Bezirken, wie Jennersdorf (11%), Rohrbach (27%), Deutschlandsberg (29%) oder Südoststeiermark (30%).



Quelle: ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016) - Analysen zum ÖV und MIV

Raumeinheiten: Politische Bezirke (Gebietsstand: 01.01.2016)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

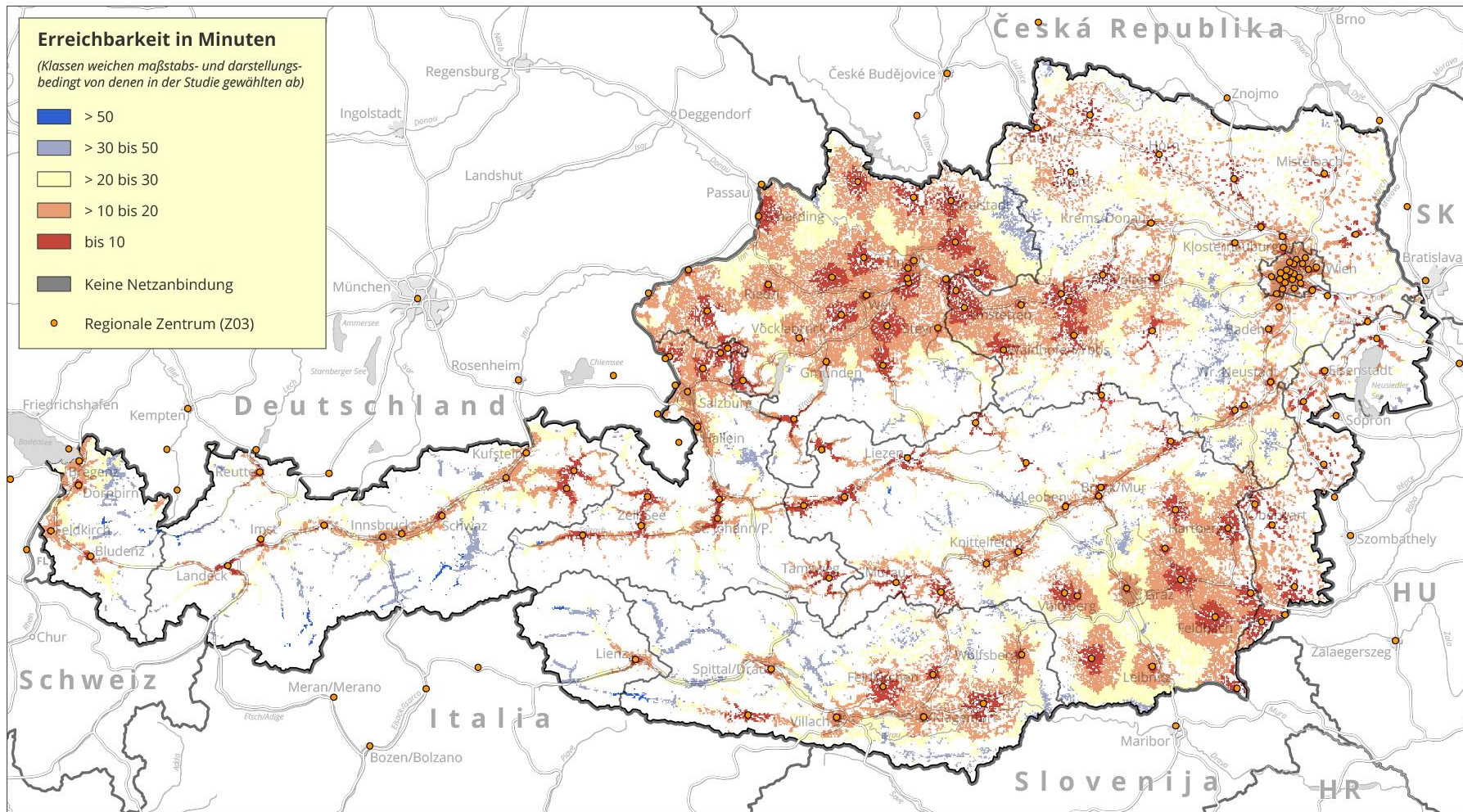
Bearbeitung und Kartographie: **öir** projekthaus



Erreichbarkeit in Minuten

(Klassen weichen maßstabs- und darstellungs-
bedingt von denen in der Studie gewählt ab)

- > 50
- > 30 bis 50
- > 20 bis 30
- > 10 bis 20
- bis 10
- Keine Netzanbindung
- Regionale Zentrum (Z03)



Quelle: ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016) - Analysen zum ÖV und MIV

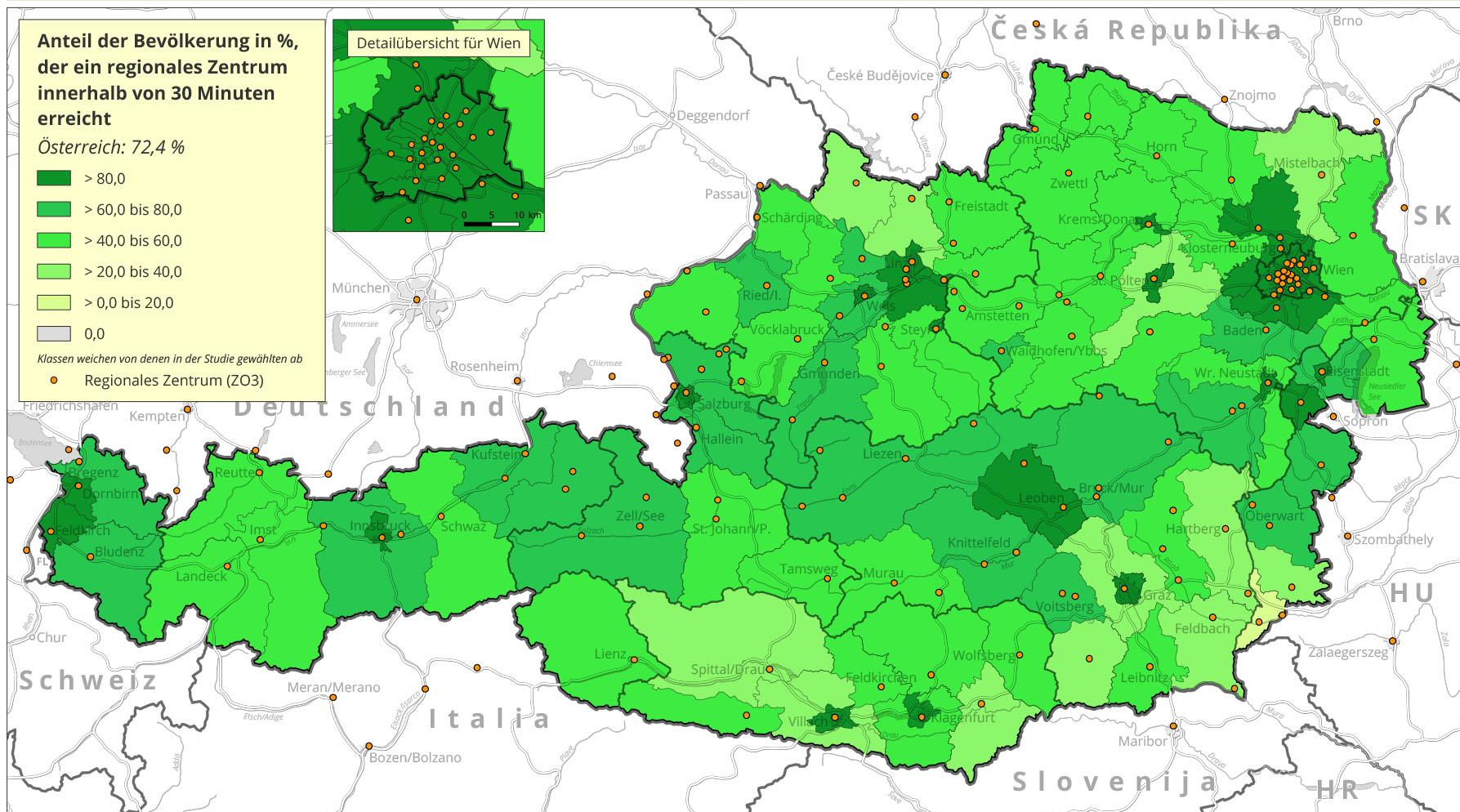
Raumeinheiten: 500m-Raster

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **öir**projekthaus





Quelle: ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016) - Analysen zum ÖV und MIV

Raumeinheiten: Politische Bezirke (Gebietsstand: 01.01.2016)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

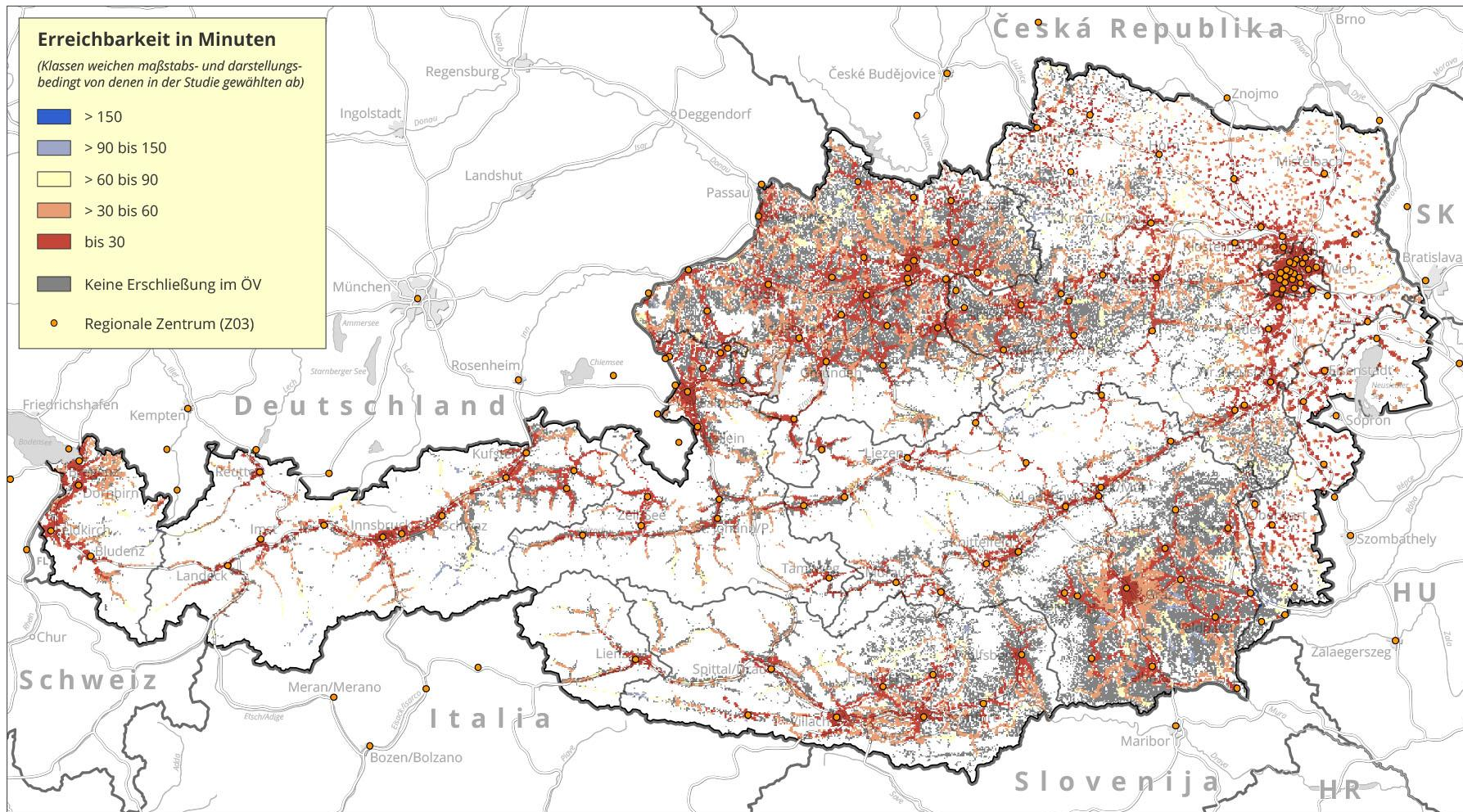
Bearbeitung und Kartographie: **öir** projekthaus



Erreichbarkeit in Minuten

(Klassen weichen maßstabs- und darstellungsbedingt von denen in der Studie gewählt ab)

- > 150
- > 90 bis 150
- > 60 bis 90
- > 30 bis 60
- bis 30
- Keine Erschließung im ÖV
- Regionale Zentrum (Z03)



Quelle: ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016) - Analysen zum ÖV und MIV

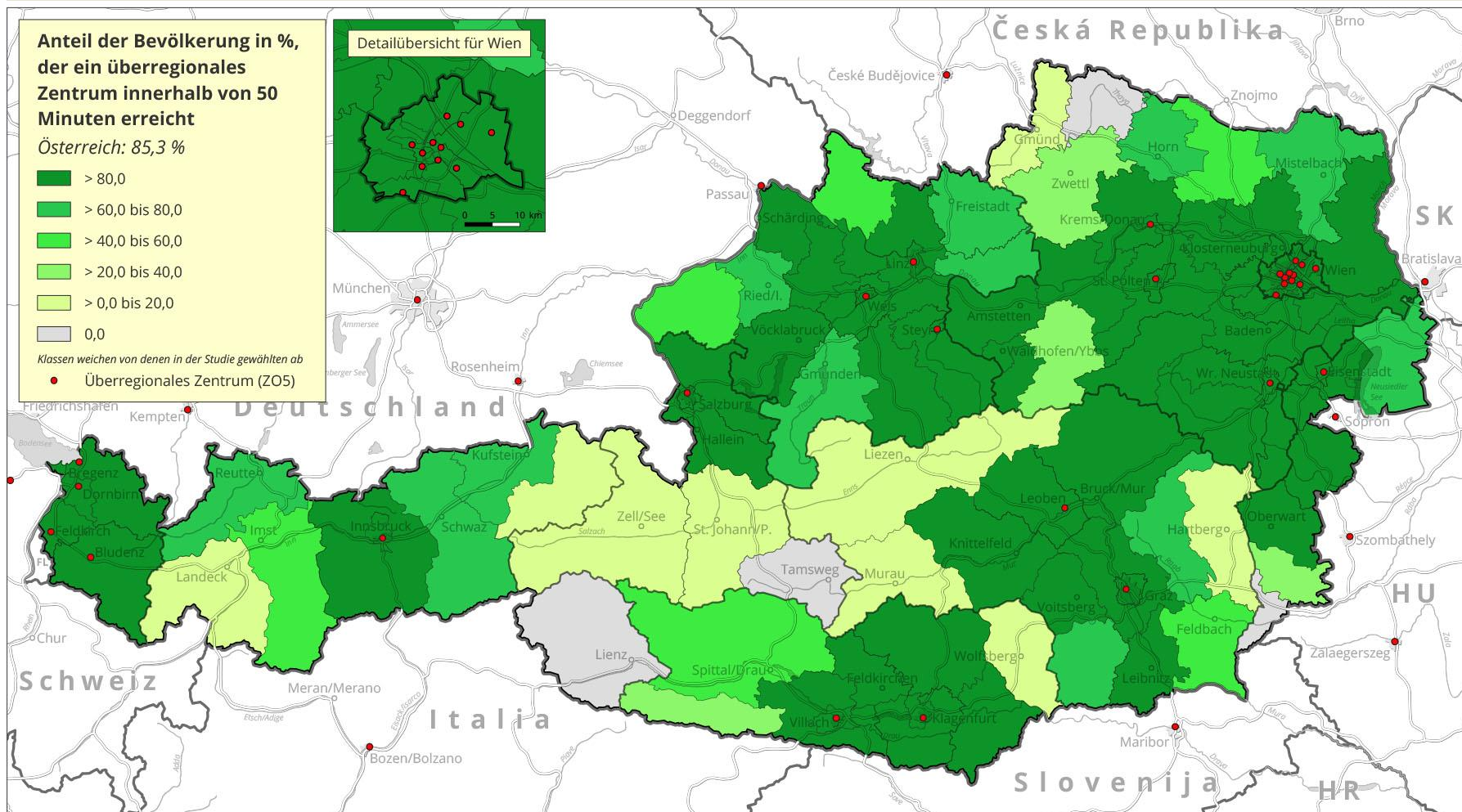
Raumeinheiten: 500m-Raster

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **öir**projekthaus





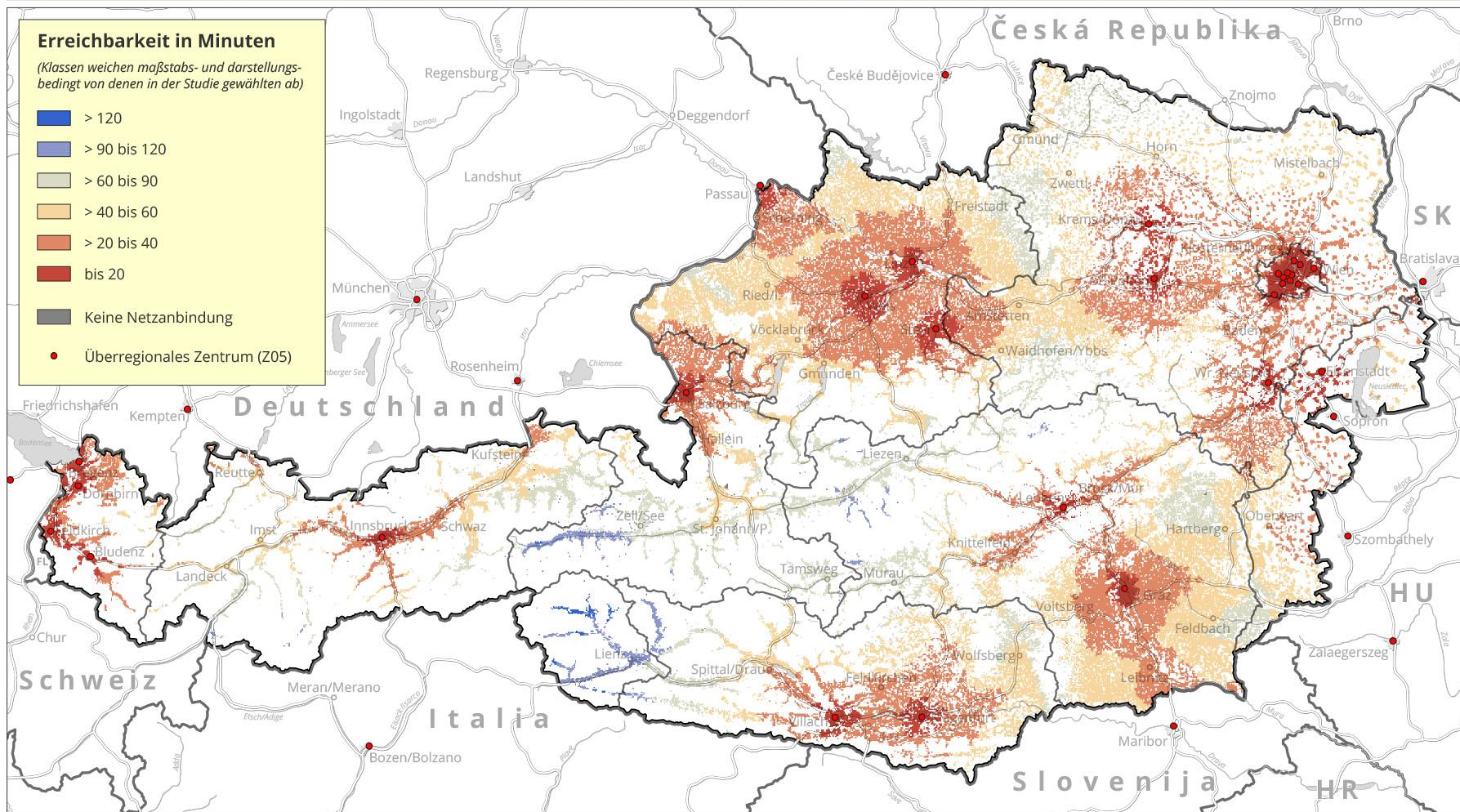
Quelle: ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016) - Analysen zum ÖV und MIV

Raumeinheiten: Politische Bezirke (Gebietsstand: 01.01.2016)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

Bearbeitung und Kartographie: **öir** projekthaus





Quelle: ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016) - Analysen zum ÖV und MIV

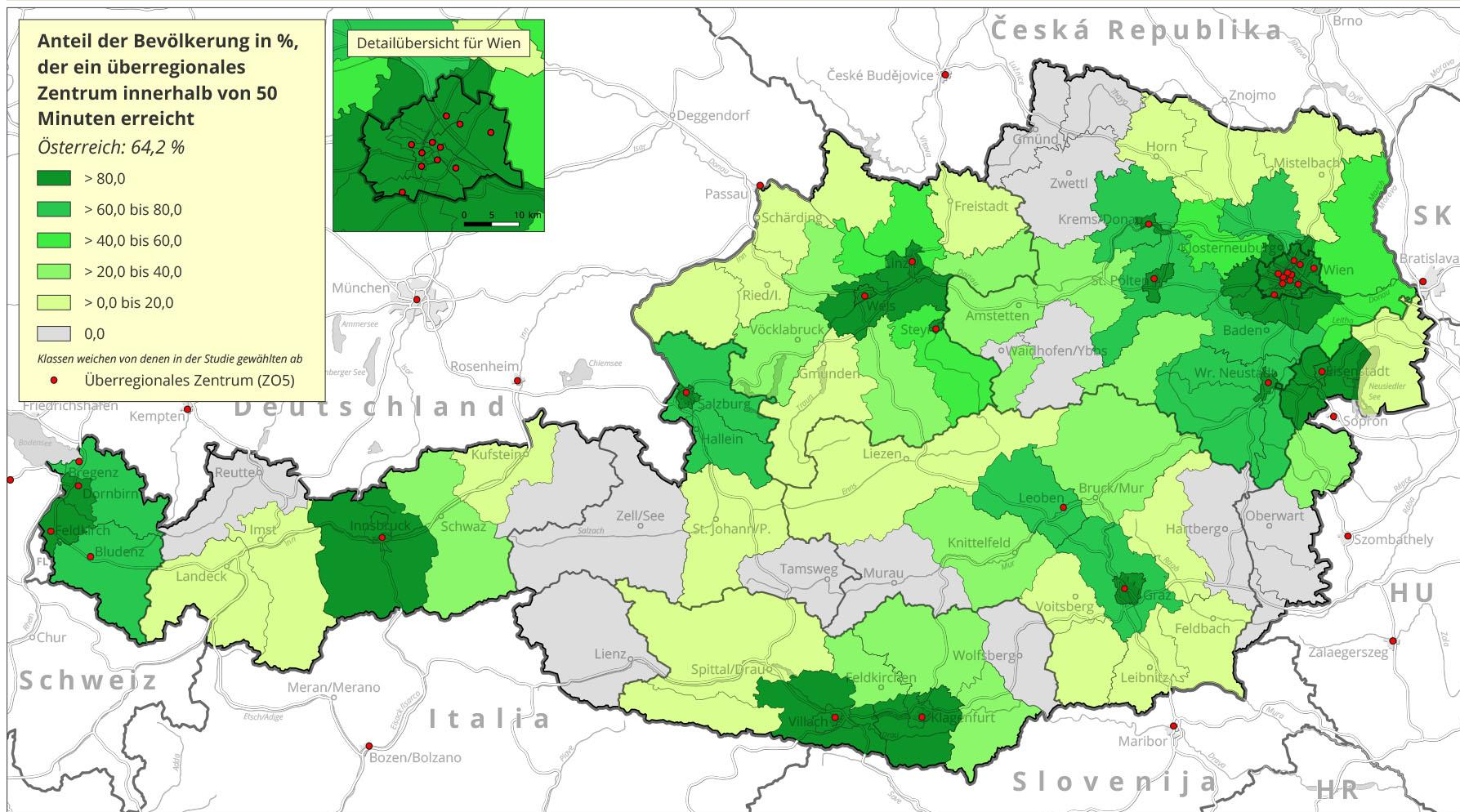
Raumeinheiten: 500m-Raster

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **projekthaus**





Quelle: ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016) - Analysen zum ÖV und MIV

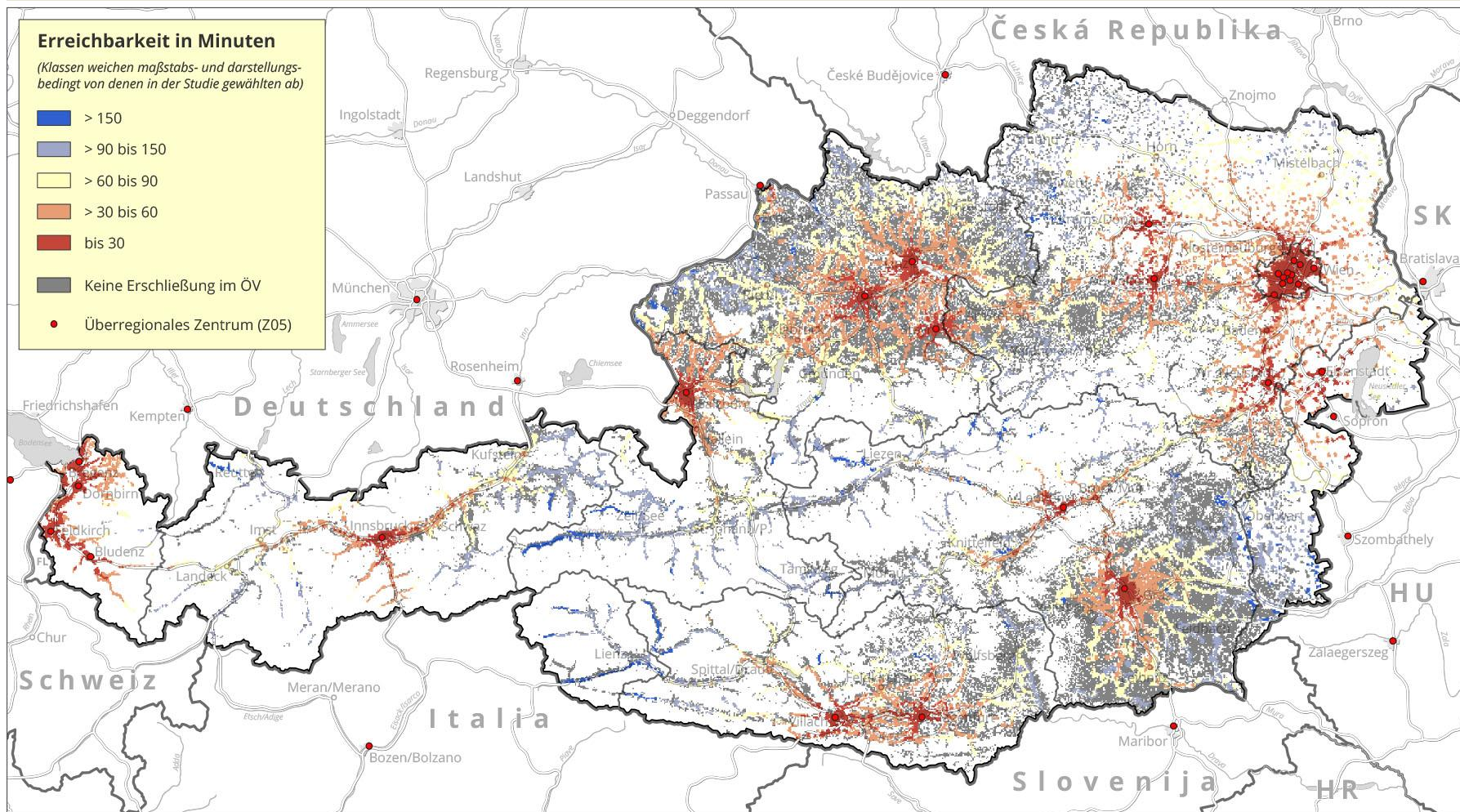
Raumeinheiten: Politische Bezirke (Gebietsstand: 01.01.2016)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **lör**projekthaus





Quelle: ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016) - Analysen zum ÖV und MIV

Raumeinheiten: 500m-Raster

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **projekthaus**

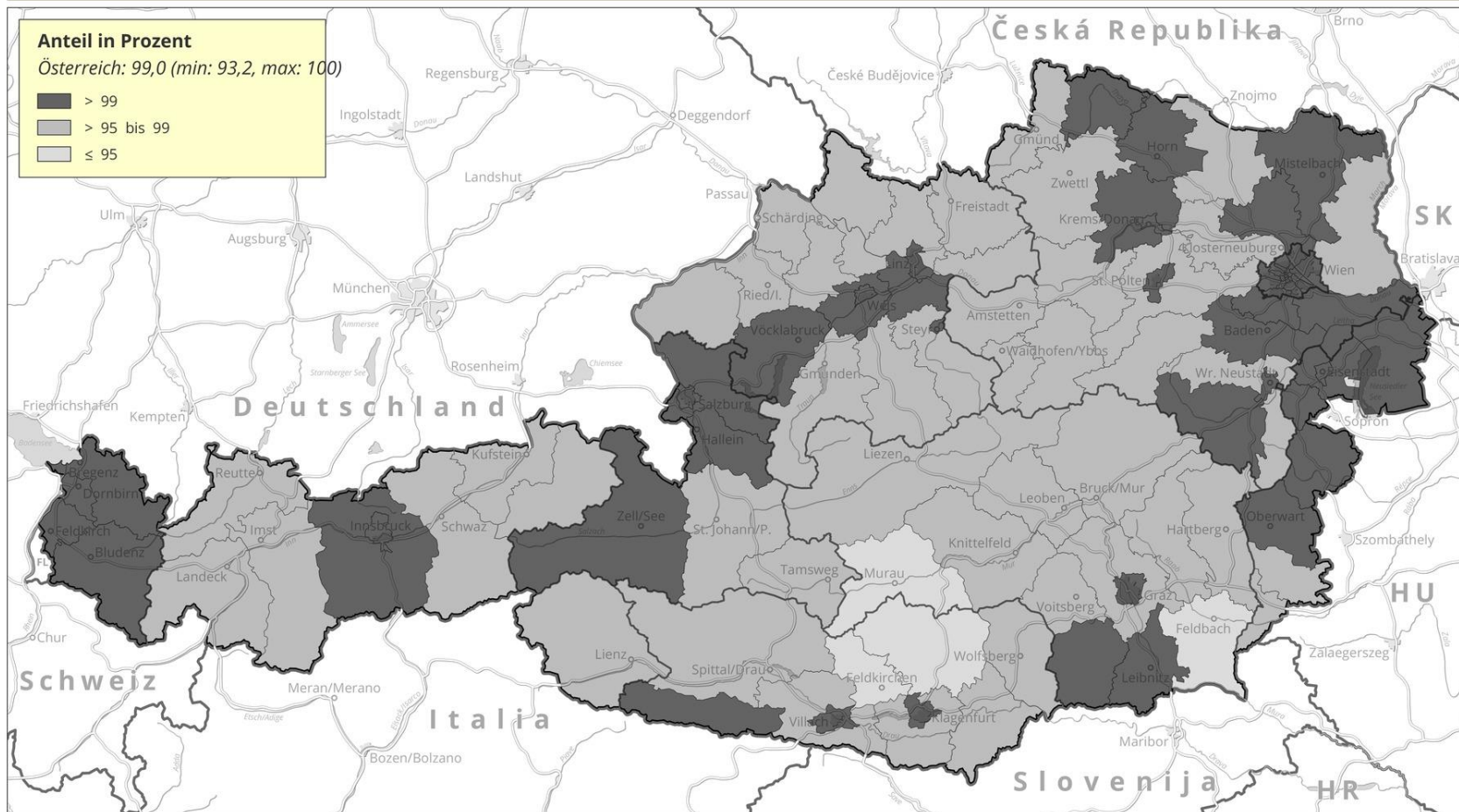


Zusammenfassung: Befunde zu polyzentrischen Strukturen und zur Erreichbarkeit

- » Die Erreichbarkeit von überregionalen und regionalen Zentren gilt als wesentliches Maß für die Versorgung der Bevölkerung (öffentliche Einrichtungen, Dienstleistungen der Daseinsvorsorge etc.) bzw. dem Zugang zu Verkehrsinfrastruktur und zum Arbeitsmarkt. Die Erreichbarkeit eines Standortes ist auch ein wesentlicher Faktor für die „Attraktivität“ einer Region – im Sinne ihrer Qualität als Unternehmens- und Wohnstandort.
- » Für die internationale Erreichbarkeit Österreichs kann festgehalten werden, dass
 - » das hochrangige Straßennetz Österreichs weitgehend fertiggestellt ist, Lückenschlüsse bis 2030 vorgesehen sind .
 - » das Hochleistungsnetz der Bahn mit dem Zielnetz 2025+ festgelegt ist und sich in Bau befindet. Die Erreichbarkeit Österreichs mit der Bahn wird zukünftig deutlich verbessert.
- » Die Erreichbarkeit von Zentren innerhalb Österreichs zeigt folgendes Bild:
 - » Die Erreichbarkeit regionaler Zentren mit dem Pkw (MIV) ist im Schnitt sehr gut. Der Anteil der Bevölkerung, der ein regionales Zentrum (ZO3) und damit eine entsprechende Versorgung innerhalb von 30 Minuten mit dem MIV erreicht, beläuft sich auf gut 97%. Im ÖV beläuft sich dieser Wert im Schnitt auf 72%. In ländlichen Regionen fällt die Erreichbarkeit mit dem ÖV deutlich ungünstiger aus.
 - » Die Erreichbarkeit überregionaler Zentren (zumeist Landeshauptstädte) beläuft sich auf 85% im MIV und 64% im ÖV.
- » Quelle: ÖROK-Erreichbarkeitserhebung 2018

Internetversorgung in Österreich

- » Neben der „physischen Erreichbarkeit“ gewinnt im Zuge der Digitalisierung die „digitale Erreichbarkeit“ massiv an Bedeutung.
- » Im Durchschnitt sind 99 % der Wohnsitze in Österreich mit Breitband versorgt, die Unterschiede auf Ebene der politischen Bezirke variiert zwischen 93 und 100 %.
- » 81 % der Wohnsitze sind mit zumindest 30 Megabit versorgt. Die Bandbreite zwischen den politischen Bezirken ist sehr hoch und liegt zwischen 25 und 100 %.
- » 59 % der Wohnsitze sind mit ultraschnellen Breitband mit mehr als 100 Megabit versorgt. Die Bandbreite bei den politischen Bezirken liegt zwischen unter 10 % bis 100 %.
- » Breitbandzugänge mit mehr als 1000 Megabit haben bisher nur 1,6 % der Wohnsitze. Die regionale Bandbreite liegt zwischen 0 und 40 %. Vorreiter sind die eher ländlichen Regionen Gmünd (fast 40 %), Landeck (31 %), Schwaz (28%) und Lienz (22 %).
- » Quelle: ÖROK-Atlas, www.oerok.atlas.at



Quelle: BMVIT, <http://www.faktenatlas.gv.at/>

Raumeinheiten: Politische Bezirke (Gebietsstand: 01.01.2018)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

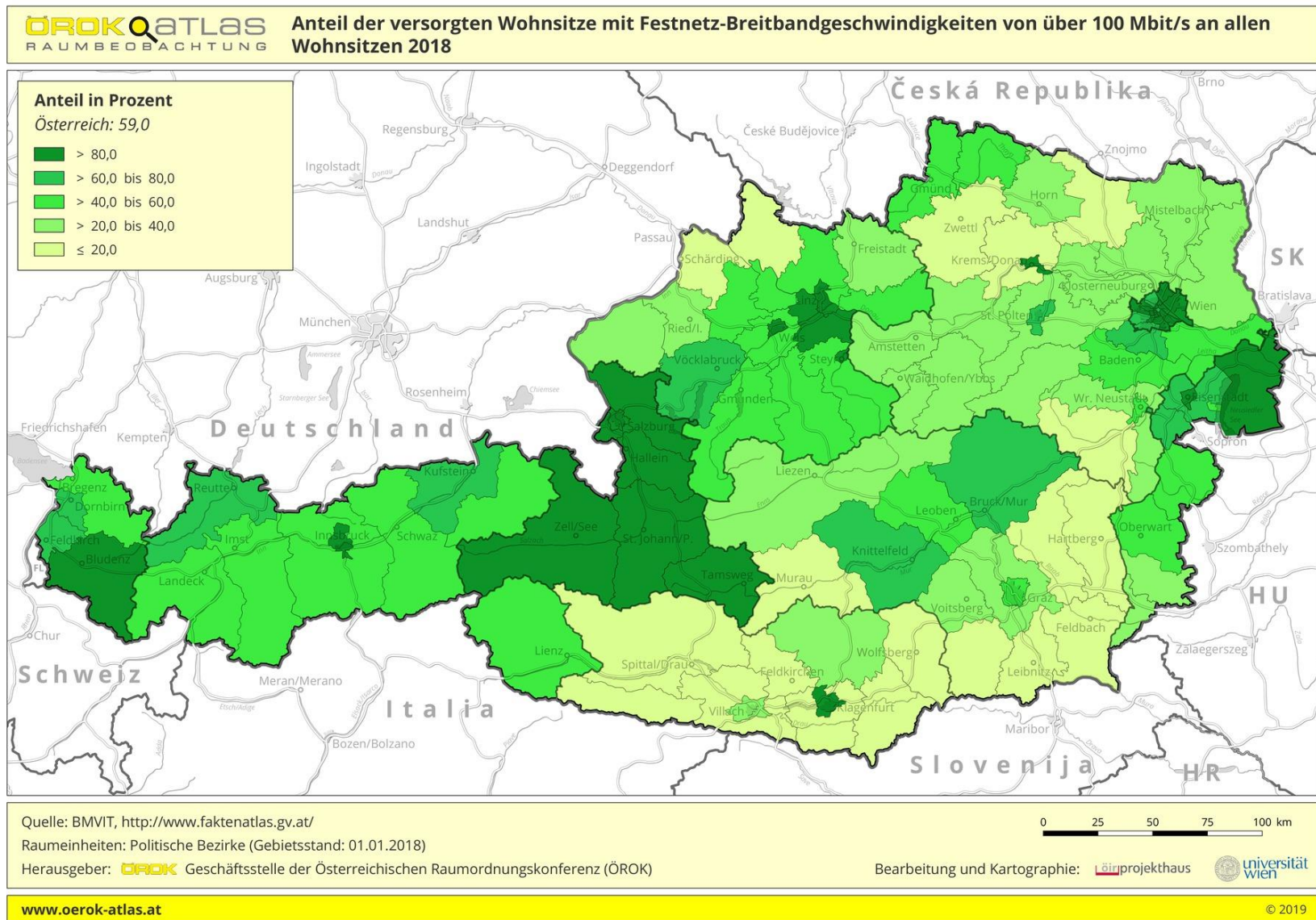
0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **leir**projekthaus



www.oerok-atlas.at

© 2019



Zusammenfassung: Befunde zur Internetversorgung in Österreich

- » Neben der „physischen Erreichbarkeit“ gewinnt im Zuge der allgemeinen Transformationsprozesse die „digitale Erreichbarkeit“ bzw. die „digitale Vernetzungsmöglichkeit“ massiv an Bedeutung.
- » Die Möglichkeit, Telearbeit in Anspruch zu nehmen, multilokal zu leben, oder sich unabhängig vom Standort überall mit der Welt vernetzen zu können, hängt technisch von der Verfügbarkeit einer hochwertigen Internetverbindung ab.
- » Die Situation in Österreich in Bezug auf die Versorgung der Wohnsitze mit Breitband-Internet (Festnetz) stellt sich aktuell folgendermaßen dar:
 - » Im Durchschnitt sind 99 % der Wohnsitze in Österreich mit Breitband versorgt, die Unterschiede auf Ebene der politischen Bezirke variieren zwischen 93 und 100 %.
 - » 81 % der Wohnsitze sind mit zumindest 30 Megabit versorgt. Die Bandbreite zwischen den politischen Bezirken ist sehr hoch und liegt zwischen 25 und 100 %.
 - » 59 % der Wohnsitze sind mit ultraschnellen Breitband mit mehr als 100 Megabit versorgt. Die Bandbreite bei den politischen Bezirken liegt zwischen unter 10 % bis 100 %.
 - » Breitbandzugänge mit mehr als 1000 Megabit haben bisher nur 1,6 % der Wohnsitze. Die regionale Bandbreite liegt zwischen 0 und 40 %. Vorreiter sind die eher ländlichen Regionen Gmünd (fast 40 %), Landeck (31 %), Schwaz (28%) und Lienz (22 %).
- » Quelle: ÖROK-Atlas, <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/80>

Online-Handel

- » Der Online Handel nimmt zu:
 - » DE: + 11,3% Umsatzzuwachs, traditioneller Einzelhandel: +3%
 - » Umsatzanteil der Onlinehändler am Einzelhandel:
 - » DE: 14% (brand eins 01/20)
 - » AT: 8% (Handel in Zahlen 2017)
- » Allerdings: „brand eins“ recherchierte in DE relativ geringe Gewinne, oftmals Verluste (Retouren! ca. 20% im Schnitt), Umsatzrenditen sind schwierig zu erwirtschaften:
 - » Otto-Handel (DE Nummer 2):
 - » Umsatzrendite im online-Handel: 0,24% (2018)
 - » Bestellung per Katalog: 4% (Anfang der 1990er Jahre)
 - » Amazon:
 - » Versandhandel außerhalb der USA hat seit 2014 nur Verluste erzielt (2018: 2,14 Milliarden USD Verlust)

Zusammenfassung: Befunde zum Einzel- & Onlinehandel (I)

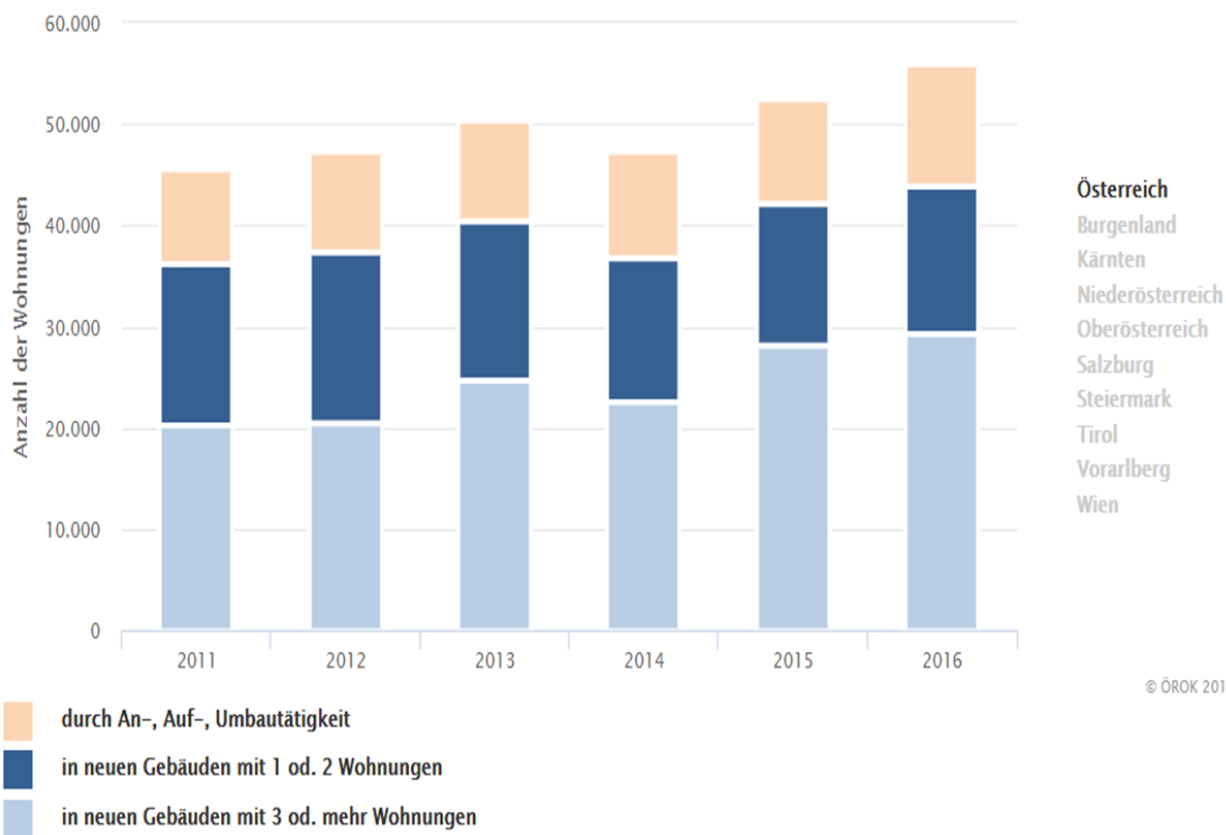
- » Die einzelhandels- und einzelhandelsnahen Ausgaben wuchsen 2017 um fast 4% (erreichten damit 106 Milliarden Euro). Das größte Ausgabensegment war 2017 der Lebensmittelsektor mit 22,8 Milliarden Euro (+2,8% zum Vorjahr).
- » Der Anteil des Onlinehandels an den einzelhandelsrelevanten Ausgaben liegt bei ca. 13 % - mit steigender Tendenz. Umsatzrenditen im Online-Handel sind tw. relativ gering (brand eins 01/20). Ca. 36 % der Ausgaben der österreichischen Konsumenten kommen österreichischen Unternehmen zu Gute.
- » Stärker als der Onlinehandel wuchs 2017 der „KEP-Markt“ (Kurier-, Express- und Paketdienste). Die Zahl der zugestellten Pakete (105 Mio, +27% zu 2016).
- » Seit der Jahrtausendwende haben Fachmarktagglomerationen und Retail Parks (=einheitlich geplante und gemanagte Fachmarktzentren) in ihrer Anzahl als auch an Verkaufsfläche stark zugenommen. Ihre Fläche hat sich seit 2000 mehr als verdoppelt. Leerstände liegen bei ca. 7 % aller Shop-Einheiten.
 - » Verkaufsflächen 2000: ca. 2,8 Mio. m²
 - » Verkaufsflächen 2018: ca. 5,8 Mio. m²
- » Regio Data Research weist einen Rückgang der Einzelhandelverkaufsflächen aus; der Höchststand wurde 2013 erreicht RegioData Research 02/2020.
- » Quellen: Branchenradar und Handelsverband; S+M Dokumentation Fachmarktzentren in Österreich; Handelszeitung; brand eins 01/20; RegioData Research 02/2020.

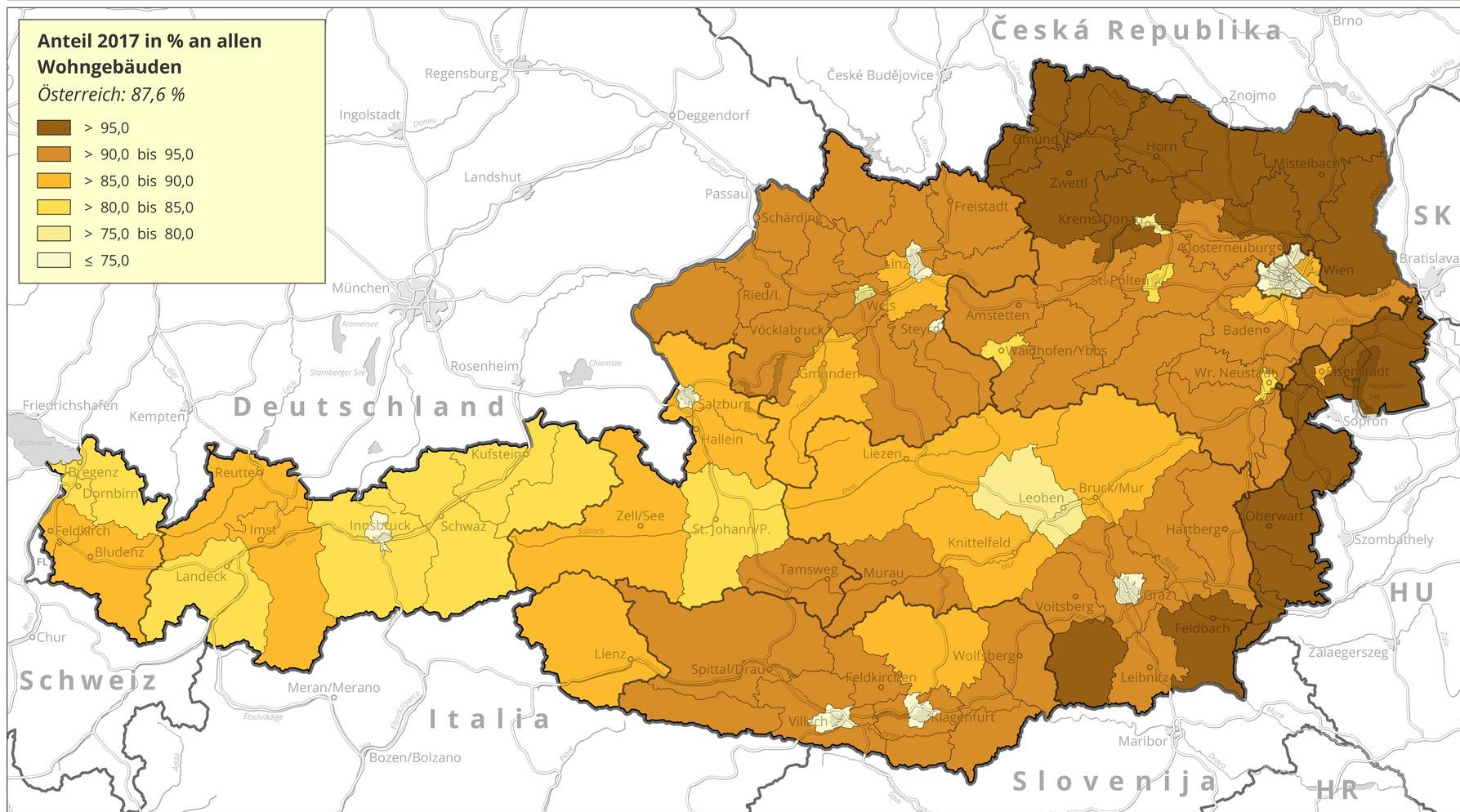
Zusammenfassung: Befunde zum Einzel- & Onlinehandel (II)

- » Das Supermarktsortiment (Supermärkte, Lebensmitteldiskonter, Drogerieketten,...) hat in den Fachmarktagglomerationen (sogenannte „Big Box-Gebiete“) besonders stark zugenommen.
- » Immer mehr dieser kleineren Fachmarktagglomerationen dringen in dünner besiedelte Gebiete vor und „übernehmen“ die Nahversorgung der Gemeinden.
- » Diese Neuansiedlung bzw. Verlagerung in überwiegend autokundenorientierten Big Box-Zonen bedeutet eine Frequenzverlagerung, der nur schwer entgegenzuwirken ist (Innenstädte, tw. auch Malls).
- » Für Malls, Einkaufsstrassen, Innenstädte wird es vor diesem Hintergrund – sowie vor dem Online-Handel – immer wichtiger, „Wohlfühlatmosphäre“ zu schaffen – z.B. mit Gratis-WLAN, Sonnendecks, Gastro- und Entertainment-Angeboten.
- » Der Online-Handel nimmt stetig zu, weist aber tw. geringe Umsatzrenditen auf (brand eins 01/20). Strategien um dem zu begegnen liegen u.a. darin, die Logistik der Lager zu verbessern, ein Vollsortiment bei Lagern gewährleisten (enorme Lagerflächen!), die Kosten für Zustellung/Retouren möglichst niedrig zu halten, sowie tw. ergänzende stationäre Läden einzurichten (Malls, Innenstädte, etc.). 67% der Onlineumsätze in Österreich machen allerdings „Online-Pure-Player“.
- » Branchenradar und Handelsverband; S+M Dokumentation Fachmarktzentren in Österreich; Handelszeitung; brand eins 01/20; RegioData Research 02/2020

Wohnen

Fertiggestellte Wohnungen





Quelle: Statistik Austria: Adress-, Gebäude- und Wohnungsregister

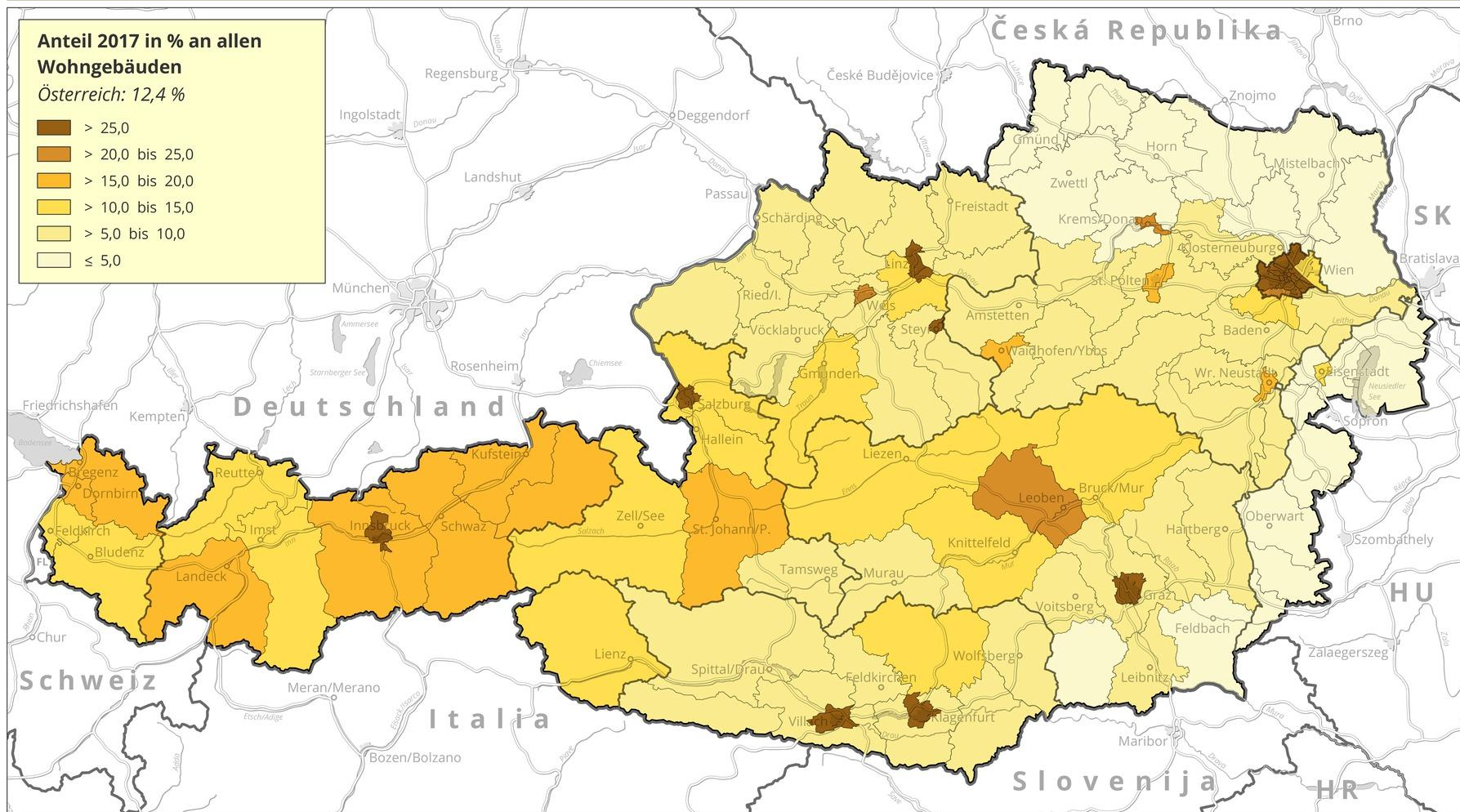
Raumeinheiten: Politische Bezirke (Gebietsstand: 01.01.2017)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **öir**projekthaus





Quelle: Statistik Austria: Adress-, Gebäude- und Wohnungsregister

Raumeinheiten: Politische Bezirke (Gebietsstand: 01.01.2017)

Herausgeber: **ÖROK** Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)

0 25 50 75 100 km

Bearbeitung und Kartographie: **öir**projekthaus



Grundstücke: Durchschnittspreise je Quadratmeter

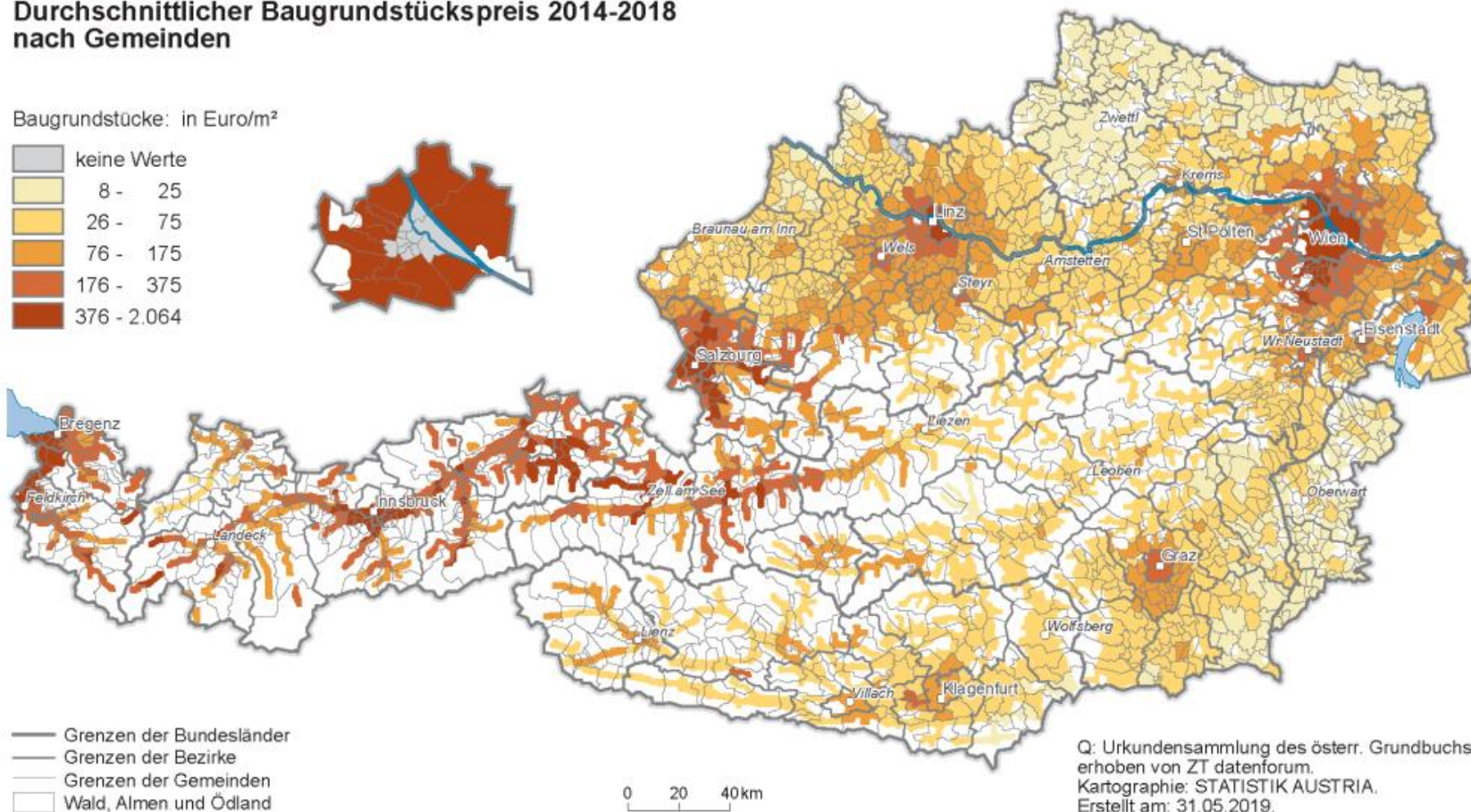
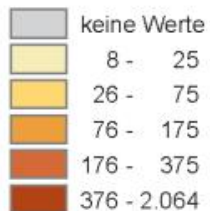
- » Die Durchschnittspreise je Quadratmeter lagen in Österreich 2018
 - » Für bebaubare Grundstücke bei 89 Euro je Quadratmeter,
 - » Für Häuser bei 1.531 Euro je Quadratmeter Wohnfläche,
 - » Für Eigentumswohnungen bei 3.046 Euro je Quadratmeter Wohnfläche.
- » Regionale Verteilung der Preise für Baugrundstücke:
 - » Oberösterreich und Niederösterreich mit 85 Euro und 90 Euro - nahe am Österreichschnitt von 89 Euro je Quadratmeter,
 - » Kärnten (58 Euro), Steiermark (58 Euro) und Burgenland (50 Euro) unter dem Österreichschnitt,
 - » Wien, Salzburg, Vorarlberg und Tirol Preise für sämtliche Objekttypen über dem Österreichschnitt.

Preise für Wohnen 2008 - 2017

- » Wohnen generell:
 - » 2008: 4,2 € pro Quadratmeter
 - » 2017: 5,2 € pro Quadratmeter (+23,8 Prozent)
- » Private Hauptmieten:
 - » 2008: 7,70 Euro je Quadratmeter*
 - » 2017: 10,50 Euro je Quadratmeter (+ 36,4 %, Steigerung höher als allgemeine Teuerung von 16,6%)
- » Gemeindewohnungen:
 - » 6,70 auf 8,70 Euro je Quadratmeter (+ 30 Prozent)
- » Genossenschaftswohnungen:
 - » 7,10 auf 8,90 Euro (+ 25,4 Prozent).
- » Eigenheime (Haus oder Wohnung)
 - » Eigentumswohnungen: 5,4 € pro Quadratmeter (+28,6 Prozent)
 - » Häusern: 3 € pro Quadratmeter (+ 15,4 Prozent). (inkl. Betriebs-, Energie-Instandhaltungskosten und anteilige Zinszahlungen).
- » Quelle: Statistik Austria im Rahmen ihrer EU-Silc-Erhebungen (2018)
- » * Medianwert, inklusive Betriebskosten, Energie und Instandhaltung

Durchschnittlicher Baugrundstückspreis 2014-2018 nach Gemeinden

Baugrundstücke: in Euro/m²

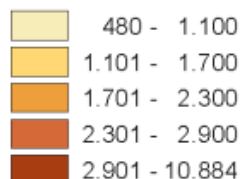


Datenbasis 2014-2018. Alle Ergebnisse sind geometrische Mittel. Die Durchschnittspreise wurden auf Basis von Transaktionsdaten von 2014-2018 berechnet. Transaktionen vor 2018 werden an das Preisniveau 2018 angepasst. Baugrundstücke bezeichnen von Privatpersonen erworbene, unbebaute Grundstücke mit der Absicht der Errichtung eines Gebäudes.

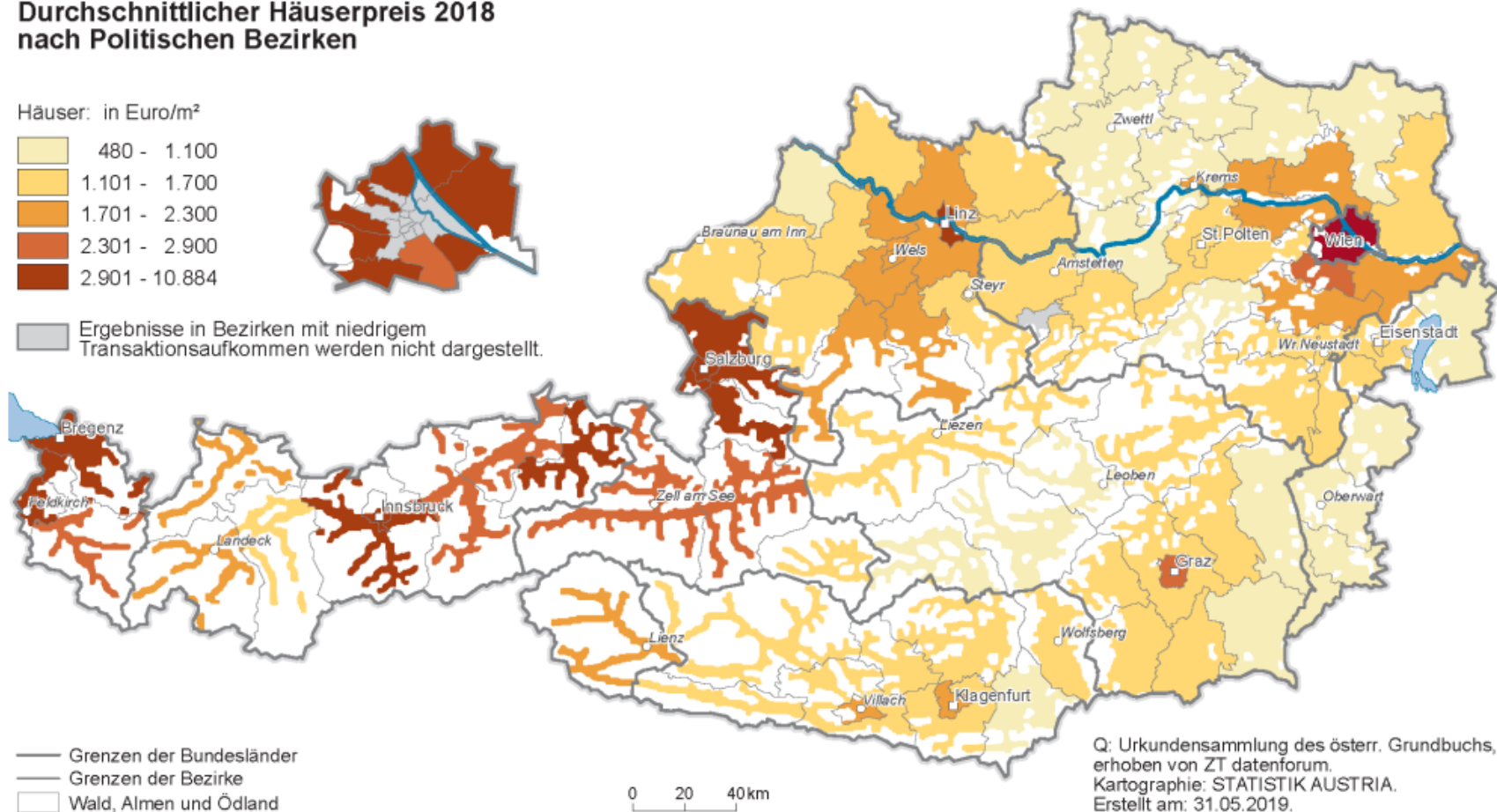
Quelle: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/preise/immobilien_durchschnittspreise/index.html, Abbildung zur Verwendung für interne Analysezwecke

Durchschnittlicher Häuserpreis 2018 nach Politischen Bezirken

Häuser: in Euro/m²



Ergebnisse in Bezirken mit niedrigem Transaktionsaufkommen werden nicht dargestellt.

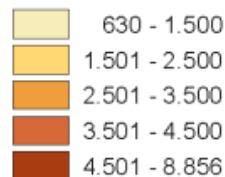


Alle Ergebnisse sind Medianwerte. Preis in Euro pro Quadratmeter Wohnfläche.

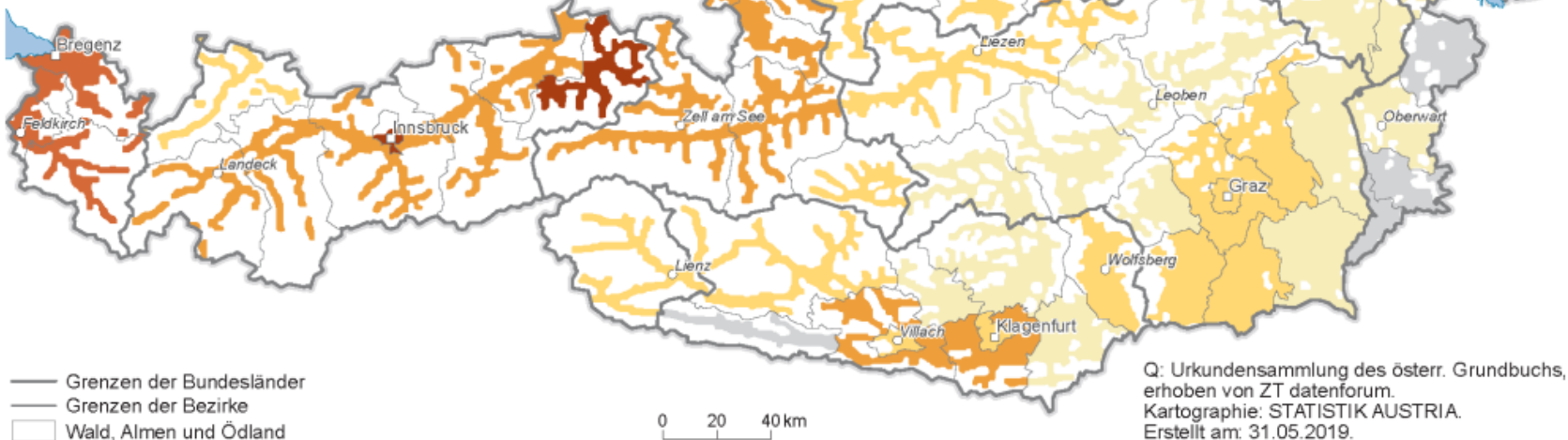
https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/preise/immobilien_durchschnittspreise/index.html, Abbildung zur Verwendung für interne Analysezwecke

Durchschnittlicher Wohnungspreis 2018 nach Politischen Bezirken

Wohnungen: in Euro/m²



Ergebnisse in Bezirken mit niedrigem Transaktionsaufkommen werden nicht dargestellt.



Alle Ergebnisse sind Medianwerte. Preis in Euro pro Quadratmeter Wohnfläche.

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/preise/immobilien_durchschnittspreise/index.html, Abbildung zur Verwendung für interne Analyse Zwecke

Regionale Unterschiede bei den Grundstückspreisen

- » Besonders hohe Preise finden sich im urbanen Raum und in Tourismuszentren:
 - » Den Grundstückspreisvergleich führen die Gemeinden Lech und Kitzbühel an: Lech: Quadratmeterpreis von 1.806 Euro & Kitzbühel mit 1.646 Euro.
 - » In Wien lagen Döbling mit 1.416 Euro und Währing mit 1.301 Euro je Quadratmeter im Spitzenfeld.
 - » In den Wiener Flächenbezirken fanden sich auch preiswertere Baugrundstücke mit Preisen von 600 bis 800 Euro.
- » Generell stiegen die Grundstückspreise in den westlichen Bundesländern Österreichs deutlich höher als in den östlichen Bundesländern.
- » Die Regionen im Norden Niederösterreichs und im Mittel- sowie Südburgenland sind die preisgünstigsten des Landes.
 - » Zwettl (NÖ): 17 Euro
 - » Jennersdorf (B): 13 Euro
- » Gemessen an den gezahlten mittleren Transaktionspreisen konnte man im Jahr 2018 zum Beispiel für
 - » 1.000 Euro im Bezirk Dornbirn nicht einmal 2 Quadratmeter Baugrund erwerben,
 - » im Bezirk Zell am See etwas mehr als 4 Quadratmeter,
 - » im Osten Österreichs konnten für 1.000 Euro 11 Quadratmeter in Graz-Umgebung oder sogar knapp 43 Quadratmeter im Bezirk Oberpullendorf erworben werden.

Regionale Unterschiede bei Häuser- und Wohnungspreisen

- » Die Preise von Häusern und Wohnungen zeigen regional ähnliche Muster wie die Baugrundstücke.
- » Teilweise lagen die Quadratmeterpreise der Häuser unter jenen für Wohnungen, da sich Eigentumswohnungen überwiegend in stärker nachgefragten Lagen wie etwa in Stadt- und Ortszentren befinden.
- » Darüber hinaus liegt die Preisdifferenz auch in einer durchschnittlich geringeren Qualität der Häuser im Vergleich zu den Wohnungen. Viele Objekte bedürfen erheblicher Investitionen (Sanierung, Instandhaltung) oder werden auf Kosten der Käufer abgerissen.

Zusammenfassung: Befunde zum Wohnen

- » Gesamt gesehen wird die durchschnittliche Haushaltsgröße in Österreich um 4 % abnehmen. Der Anteil an Einpersonenhaushalten lag bereits im Jahr 2016 bei 36%. In Zukunft (bis 2030) deutlich steigen werden die Ein- und Zweipersonenhaushalte:
 - » Einpersonenhaushalte +42,6%
 - » Zweipersonenhaushalte + 41,3%
 - » Dreipersonenhaushalte +7,6%
 - » Vierpersonenhaushalte -8,5%
- » Herausforderungen ergeben sich in ländlichen Regionen (z.B. in Niederösterreich, Burgenland, Oberösterreich, Steiermark und Kärnten), in denen der Anteil an älteren Personen deutlich steigen wird, der Bestand der Wohngebäude aber überwiegend aus Gebäuden mit ein oder zwei Wohnungen besteht (Versorgung, Sanierung, trotz hohem Angebot an m² Neubaubedarf für „Junge“, effiziente Nach-/Umnutzung von Einfamilienhäusern etc.).
- » In Städten und Stadtregionen steigen den Prognosen nach die Bevölkerungszahlen, größere Wohnformen werden weiterhin nachgefragt; die Preise steigen aber gerade auch in diesen Regionen (wie auch Tourismusregionen) am stärksten an.
- » Neben dem demografischen Wandel (v.a. Alterung) befördert auch der soziale Wandel (Multilokalität, Aufbrechen von Familienformen, etc.) kleinere Wohnformen bzw. den Bedarf nach veränderten Wohnformen. Diese gehen oft mit größeren Einheiten je Person einher (z.B.: Single- oder „Dink“-Haushalte; getrennte Paare bzw. Patchworkfamilien, die jeweils Wohnraum für Kinder vorsehen, etc.).
- » Ein hoher Druck besteht in Tourismusregionen. Hier kommen sehr hohe Preise, hohe Nebenwohnsitzanteile, oftmals fehlende leistbare Wohnangebote außerhalb von Ein- oder Zweifamilienhäusern, Bedarfe für Personalwohnhäuser etc. zusammen.

Zusammenfassung: Befunde zu Grundstücks- und Mietpreisen

- » 2018 lagen die Durchschnittspreise für bebaubare Grundstücke bei 89 €/m², für Häuser bei 1.531 €/m² und für Eigentumswohnungen bei 3.046 Euro €/m².
- » Generell stiegen die Grundstückspreise in den westlichen Bundesländern deutlich stärker als in den östlichen Bundesländern (außer Wien). Oberösterreich und Niederösterreich liegen im Schnitt. In Kärnten, der Steiermark und Burgenland liegen die Preise unter dem Österreichschnitt. Die höchsten Grundstückspreise konnten in Tourismuszentren und Städten erzielt werden (Lech 1.806 €/m², Kitzbühel 1.646 €/m², Wien Döbling 1.416 €/m², Währing 1.301 €/m², Salzburg und Innsbruck: ca. 940 €/m²).
- » Bei den Mieten stiegen zwischen 2008 und 2017 jene am stärksten für private Hauptmieten (+ 36,4 %), gefolgt von Mieten in Gemeindewohnungen (+ 30 %). Die Kosten für Eigentumswohnungen erhöhten sich um +28,6 %*, jene für Genossenschaftswohnungen um + 25,4% und Häuser um 15,4%*. Die Quadratmeterpreise* von Häusern (im Schnitt 3 €/m²) liegen dabei unter jenen für Wohnungen (im Schnitt 5,4€/m²).
- » Dies liegt daran, dass sich Eigentumswohnungen überwiegend in stärker nachgefragten Lagen (z.B. Stadt- und Ortszentren) befinden. Die Preisdifferenz liegt oft auch in einer geringeren Qualität bei Häusern begründet, da viele Objekte vor der möglichen Nutzung erheblicher Investitionen bedürfen.
- » Quelle: Statistik Austria EU-Silc-Erhebungen (2018)
- » * inkl. Betriebs-, Energie- Instandhaltungskosten und anteilige Zinszahlungen